



PROGRAMMABLAUF

22. SYMPOSIUM FRÜHFÖRDERUNG 2023

Aufbruch und Bewegung – Krisenbewältigung in
und mit der Interdisziplinären Frühförderung

14.–16. September 2023

VERANSTALTUNGSORT
Universität zu Köln



VERANSTALTER

Vereinigung für
Interdisziplinäre
Frühförderung e.V.



Department
Heilpädagogik
und Rehabilitation



Hubertus Heil, MdB
Bundesminister
für Arbeit und Soziales

Sehr geehrte Damen und Herren,

Astrid Lindgren hat einmal gesagt: „Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit“. Und tatsächlich: es gibt kein Alter, das uns so stark und nachhaltig prägt. Es sind besonders die ersten Lebensjahre, in denen der Grundstein für ein ganzes Leben gelegt wird. Kinder machen ihre ersten Schritte in die Welt – buchstäblich, aber auch im übertragenen Sinn. All jene, die dabei Unterstützung brauchen, nehmen wir an die Hand. Durch Frühförderung erhalten diese Kinder individuelle Hilfen, um am Leben teilzuhaben und die Welt kennenzulernen.

Während der Corona-Pandemie hatten es die Frühförderstellen schwer, Unterstützung zu leisten. Förderung braucht Nähe und Kontakt. Mit den Sozialschutzpaketen konnten wir aber sicherstellen, dass die Frühförderstellen wieder voll durchstarten konnten.

Besonders wichtig ist das natürlich für die vielen Kinder, die durch die Pandemie besonders hart getroffen wurden. Wir sind es ihnen schuldig, ihnen die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen!

Was mir aber auch am Herzen liegt: wir wollen die Teilhabe verbessern und gleichzeitig auch mehr Inklusion ermöglichen.

Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz wollen wir Hilfen aus einer Hand für Kinder mit und ohne Behinderung schaffen. Das hat auch Auswirkungen auf die Frühförderung. Diesen Prozess werden wir als Bundesministerium für Arbeit und Soziales eng begleiten. Ich bin froh, Sie als Partner hier an unserer Seite zu wissen!

Zum Schluss möchte ich der VIFF zu ihrem 40-jährigen Bestehen gratulieren. Auch wenn Sie mit Ihrem Verein das Erwachsenenalter längst erreicht haben, ist es beruhigend zu wissen, dass Sie nie aufgehört haben, die Welt durch die Augen der Kinder zu sehen. Vielen Dank für Ihre unermüdliche Arbeit!

Für das 22. Bundessymposium „Frühförderung“ wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche Tagung mit vielen anregenden Diskussionen.

Mit herzlichen Grüßen

Hubertus Heil, MdB
Bundesminister für Arbeit und Soziales

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V (VIFF) wird vom 14.–16. September 2023 ihr 22. Symposium an der Universität zu Köln veranstalten. Wir kooperieren dort mit dem Department Heilpädagogik und Rehabilitation.

Mit diversen Themen wollen wir den Begriff „Aufbruch und Bewegung: Krisenbewältigung“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln aufgreifen:

- unter Risikobedingungen
- in Pandemiezeiten
- bei spezifischen Störungsbildern (z.B. Autismus)
- für die Komplexleistung Frühförderung
- und Partizipation

Wir freuen uns, Sie auf unserem Symposium begrüßen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Christian Fricke Prof.in Dr. Liane Simon Prof.in Dr. Charlotte Hanisch
1. Vorsitzender der VIFF 2. Vorsitzende der VIFF Universität zu Köln



PROGRAMMÜBERSICHT DONNERSTAG

	AULA 1	HÖRSAAL 21
10.30		■ VORVERANSTALTUNG VIFF-Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen Begrüßung durch den Vorstand der VIFF Nordrhein-Westfalen e.V. Fachvortrag: Von einer störungsorientierten zu einer teilhabeorientierten Frühförderung anschl. Impulsvorträge und Plenumsdiskussion
11.00		
11.30		
12.00		
12.30	P A U S E	
13.30	■ BEGRÜSSUNG/GRUSSWORTE zum 22. Symposium Frühförderung 2023	
13.45	Prof.in Dr. Liane Simon, Dr. med. Christian Fricke	
14.00	■ 40 JAHRE VIFF – FESTVORTRAG	
14.15	Stefan Engeln	
14.30	■ VERLEIHUNG DES DEUTSCHEN FRÜHFÖRDERPREISES	
14.45	■ ERÖFFNUNGSVORTRÄGE	
15.00	Eltern stärken – in Krisenzeiten ganz besonders	
15.15	Prof.in Dr. Charlotte Hanisch, Universität zu Köln	
15.30	Die Klimakrise und ihre gesundheitlichen Konsequenzen für Kinder	
15.45	Dr. med. Thomas Lob-Corzilius, Deutsche Akademie für Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter e.V., Osnabrück	
16.00		
16.15		
16.30	■ VIFF-MITGLIEDERVERSAMMLUNG	
17.00		
17.30		
18.00		
18.30		

PROGRAMMÜBERSICHT FREITAG

	AULA 1	HÖRSAAL 21	HÖRSAAL 12	HÖRSAAL 11A	HÖRSAAL 11B	HÖRSAAL 7A	HÖRSAAL 7B	HÖRSAAL 8	SEMINAR. 1	SEMINARR. 2
09.00	VORTRAG A 1 Die Wirksamkeit der Frühförderung ...	WORKSHOP 1 Selbstbild und professionelle Haltung in der Frühförderung	VORTRAG B1 Netzwerke für Kinder und Familien mit Fluchterfahrung	VORTRAG C1 Trauerbegleitung in der Frühförderung	VORTRAG D1 Inklusive Bildung von Anfang an – Ressourcenstärkung ...	VORTRAG E1 Wirksamkeit und Wirkfaktoren der MuTig-Intervention ...	WORKSHOP 2 Bindung u. Bildung Voraussetzung für soziales und emotionales Lernen – Marte Meo in der Frühförderung	WORKSHOP 3 Teilhabe für Kinder in der Kita durch individuelle psychologische Begleitung – Umsetzung dieser Möglichkeit ...	WORKSHOP 4 Kopfüber in den Farbtopf – ästhetische Bildung zur Weltaneignung	WORKSHOP 5 Anwendung traumatherapeutischer Methoden mit Kindern mit PTSD nach Flucht und Migration
09.15										
09.30										
09.45	VORTRAG A 2 Digitalisierung in der Frühförderung – erste Ergebnisse ...		VORTRAG B2 Junge Familien in Zeiten multipler Krisen	VORTRAG C2 Der Unterstützerkreis (=Team around the child=)	VORTRAG D2 Familien in Krisen begleiten – beteiligen – befähigen ...	VORTRAG E2 Die Frühförder:in als Krisenbegleiter:in				
10.00										
10.15										
10.30	KAFFEEPAUSE POSTERAUSSTELLUNG									
11.00	VORTRAG F1 Kindheit im Krisenmodus – Aufwachsen mit Unsicherheiten	LANDRAT G1 Frühförderung und Frühe Hilfen – präventive Ansätze ...	WORKSHOP 6 Inklusive Frühförderung	WORKSHOP 7 Krisen im Entwicklungskonzept von Erik Erikson, Remo Largo – Organisminderwertigkeit und Kompensation bei Alfred Adler	VORTRAG H1 Verlaufskurven subjektiver Belastung während Covid ...	VORTRAG Q1 Bildung für alle – Differenzierung pädagogischer Angebote ...	WORKSHOP 8 Pflegefamilien in der Frühförderung	WORKSHOP 9 Kultursensibel mit Familien arbeiten	WORKSHOP 27 Sensibilisierung für die Bedürfnisse Frühgeborener und ihrer Eltern	
11.15										
11.30										
11.45	VORTRAG F2 Entwicklungsauffälligkeiten in der COVID-19 Pandemie	LANDRAT G2 Das Konzept der inklusiven Frühförderung			VORTRAG H2 Das Heidelberger Elterntaining zur Sprachförderung ...					
12.00										
12.15										
12.30	MITTAGSPAUSE POSTERAUSSTELLUNG									
14.00	WORKSHOP 11 Kinder in der Krise – Familien und Fachkräfte gestalten gemeinsame Lösungswege	LANDRAT I1 Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung	VORTRAG J1 Das Heidelberger Elterntaining im Online-Format ...	WORKSHOP 10 Entwicklungspsychologische Beratung mit EPB0-3® und EB14-10® in der Frühgeborenen-Nachsorge	WORKSHOP 12 Risikofaktoren für das Belastungs-erleben von Alleinerziehenden während der COVID-19-Pandemie	WORKSHOP 13 Chancen und Risiken der digitalen Förderung – welche Rahmenbedingungen sind für eine gelingende digitale Förderung im Setting der Frühförderung ...	WORKSHOP 14 Umfeldzentrierte Maßnahmen der MuTig-Intervention zur Förderung kindlicher Schulbereitschaft beim Übergang von der Frühförderung ...	<i>Fortsetzung</i> WORKSHOP 9 Kultursensibel mit Familien arbeiten		
14.15										
14.30										
14.45		LANDRAT I2 Die Umsetzung des Konzeptes Inklusiver Frühförderungs ...	VORTRAG J2 Klimawandel als Thema in der Kinderliteratur							
15.00										
15.15										
15.30	KAFFEEPAUSE POSTERAUSSTELLUNG									
16.00	VORTRAG K1 Corona und Sozialpädiatrie – Auswirkungen auf ...	WORKSHOP 15 Mehrsprachigkeit in der Familie – eine Chance	VORTRAG L1 Heilpädagogische Frühziehung – und danach? ...	WORKSHOP 16 Resilienz und Selbstfürsorge für Professionelle in der IFF	WORKSHOP 17 Qualitätsentwicklung Komplexleistung Frühförderung – wie kann die Umsetzung zwischen SGB IX und „Inklusivem SGB VIII“ gelingen?	<i>Fortsetzung</i> WORKSHOP 13 Chancen und Risiken der digitalen Förderung – welche Rahmenbedingungen ...	WORKSHOP 18 EMDR in der Frühförderung – provokative Gedanken an Expert:innen	VORTRAG M1 Versorgungssituation bei Kindern mit Verdacht auf ...		
16.15										
16.30										
16.45	VORTRAG K2 Über „Geist des BTHG“, Teilhabe als Rechtsbegriff ...		VORTRAG L2 Die Verbindung zwischen elterlicher Belastung					VORTRAG M2 Die systemische Behandlung frühkindlicher ...		
17.00										
17.15										
17.30										

PROGRAMMÜBERSICHT SAMSTAG

	AULA 1	HÖRSAAL 21	HÖRSAAL 12	HÖRSAAL 11A	HÖRSAAL 11B	HÖRSAAL 7A	HÖRSAAL 7B	HÖRSAAL 8	SEMINAR. 1
09.00		■ WORKSHOP 19 Umsetzung der Komplexleistung in den Bundesländern –	■ WORKSHOP 20 Kinder- und Jugendhilfe – inklusiv(e) – Frühförderung. Wie arbeiten wir bereits zusammen – was muss für die Zukunft berücksichtigt werden ...	■ WORKSHOP 21 Probleme mit der „Behinderungsverarbeitung“? Praktische Anregungen für die Begegnung mit belasteten Eltern in der Frühförderung	■ WORKSHOP 22 Alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern mit noch geringen Deutschkenntnissen gestalten am Beispiel des KvDaZ-Konzepts	■ WORKSHOP 23 VIFF-ICF-Trainerausbildung und ICF-Fortbildungen in der Frühförderung – wie geht es weiter nach Corona?	■ WORKSHOP 24 Wie kann eine gute Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Frühförderung gelingen?	■ WORKSHOP 25 Mit der ICF durch herausfordernde Zeiten – Teilhabe sichern: Aktivitäten entwickeln und Ziele erreichen statt korrigieren von Körperfunktionen ...	
09.15									
09.30		Vorstellung der Ergebnisse zum Stand der Landesrahmenvereinbarungen ...							
09.45	■ VORTRAG N2 Die Digitalisierung der frühen Kindheit: förderliche Innovation ...								
10.00									
10.15									
10.30	KAFFEEPAUSE POSTERAUSSTELLUNG								
11.00	■ WORKSHOP 26 ICF in der Frühförderung	■ WORKSHOP 28 Erfassung von schulnahen Kompetenzen und mehrperspektivische Förderplanung	<i>Fortsetzung</i> ■ WORKSHOP 20 Kinder- und Jugendhilfe – inklusiv(e) – Frühförderung. Wie arbeiten wir bereits zusammen ...	■ VORTRAG N1 Kinder mit (bislang unentdeckten) Ressourcen im Hören ...	■ VORTRAG O1 Primäre Prävention von Bildungsbenachteiligung ...				
11.15									
11.30									
11.45					■ VORTRAG O2 #momlife – Mutterschaft in den Sozialen Medien	■ VORTRAG P2 Zwei- und Mehrsprachigkeit bei Kindern mit kognitiven ...			
12.00									
12.15									
12.30	AUSKLANG, ZUSAMMENFASSUNG, VERABSCHIEDUNG								
14.00									

10.30–12.30

Hörsaal 21

MODERATOR

Volker Anneken

VORVERANSTALTUNG

LANDESVEREINIGUNG VIFF NORDRHEIN-WESTFALEN E.V.

10.30 – 10.45 ■ **BEGRÜSSUNG** durch den Vorstand der VIFF Nordrhein-Westfalen e.V.

10.45 – 12.15 ■ **FACHVORTRAG, IMPULSVORTRÄGE UND PLENUMSDISKUSSION**

Von einer störungsorientierten zu einer teilhabeorientierten Frühförderung

Spätestens seit der Behindertenrechtskonvention und der Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes muss Frühförderung mit Blick auf die Teilhabesicherung des Kindes ihre Förderansätze erweitern. Teilhabe gelingt nicht ohne Einbeziehung der Familie und der Umfeldbedingungen des Kindes. Eine rein störungs- und funktionsorientierte Förderung wird weder dem tatsächlichen Bedarf noch dem gesetzlich definierten Anspruch gerecht. Frühförderung muss Kind und Familie so stärken, dass sie sowohl den aktuellen als auch den

mittel- bis langfristigen Herausforderungen in Schule und Adoleszenz gewachsen sind.

In unserer Vor-Veranstaltung zum bundesweiten Symposium Frühförderung stellen wir uns der Frage, was notwendig ist, um diesen Anspruch in der fachlichen Arbeit umzusetzen und ob die bestehenden Rahmenbedingungen dafür ausreichen. Wir laden Sie herzlich ein zu einer Reihe an kurzen Impulsvorträgen und vor allem zu einer offenen und angeregten Diskussion zu diesem Themenfeld.

Folgende Impulsvorträge leiten in die Diskussion ein:

Prof. R. KlöBen: Bedeutung von Risiko- und Schutzfaktoren für die kindliche Entwicklung

O. Tibussek: Zusammenarbeit mit den Eltern als Grundlage für die Sicherstellung der Teilhabe

C. Grüber-Stankowski: Das MuTig-Projekt – Erkenntnisse für die Weiterentwicklung einer modernen, Umfeld zentrierten Frühförderung beim Übergang von der Kita in die Schule

S. Busch, C. Pukallus, S. Widderich: Eltern-Umfeld-Teilhabe

12.15 – 12.30 ■ **AKTUELLE INFORMATIONEN**
zur Landesrahmenvereinbarung Komplexeleistung in Nordrhein-Westfalen

12.30 – 13.30 **MITTAGSPAUSE**

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

- 13.30–14.00 ■ **BEGRÜSSUNG/GRUSSWORTE**
zum 22. Symposium Frühförderung 2023
- 14.00–14.30 ■ **40 JAHRE VIFF**
Festvortrag
Stefan Engeln
- 14.30–14.45 ■ **VERLEIHUNG DES DEUTSCHEN FRÜHFÖRDERPREISES**
- 14.45–16.15 ■ **ERÖFFNUNGSVORTRÄGE**
Eltern stärken – in Krisenzeiten ganz besonders
Prof. Dr. Charlotte Hanisch, Universität zu Köln

Die Klimakrise und ihre gesundheitlichen Konsequenzen für Kinder
Dr. med. Thomas Lob-Corzilius, Deutsche Akademie für Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und
Jugendalter e.V., Osnabrück

15.30–16.15

Aula 1

REFERENT

Thomas Lob-Corzilius

ERÖFFNUNGSVORTRÄGE

Die Klimakrise und ihre gesundheitlichen Konsequenzen für Kinder

Der Klimawandel ist in Deutschland unmittelbar erfahrbar mit zunehmend heißen Sommern, der Dürre und Wassermangel, Waldbränden und dem Gegenteil wie Starkregen und heftigsten Gewittern, die zu Flutkatastrophen wie im Ahrtal führen. Davon sind zwar alle hier lebenden Menschen betroffen, aber besonders kritisch wird es für ältere und/oder vorerkrankte Menschen.

In der bisherigen Analyse und der darauf beruhenden medialen Berichterstattung wird meist über diese sozialen Gruppen berichtet. Aber die Risikogruppen der Schwangeren, Säuglinge, (Klein-)Kinder und auch Jugendlichen fehlen bisher.

Der Vortrag befasst sich mit den gesundheitlichen Folgen von nicht nur extreme Hitze und Hitzewellen auf Schwangere, Ungeborene und Kinder, dem Umgang mit ansteigender UV-Belastung und Sommermog – der Luftschadstoffbelastung durch Ozon wie durch Feinstaub, der durch Waldbrände regional massiv ansteigt. Er nimmt

auch die damit einhergehenden neuen Infektionskrankheiten wie z.B. West-Nil- oder Denguefieber in den Blick, die durch wärmeliebende Vektoren wie die asiatische Tigermücke übertragen werden, die in den milden Winter überwintern können. Die Klimakrise verändert auch die pflanzliche Natur, besonders gut ablesbar an den Blütezeiten, die teilweise von Januar bis November reichen. Wie wirken sich die Allergene von Windbestäubern auf die heranwachsenden Kinder und Jugendlichen aus? Ferner sollen die psychischen Auswirkungen nicht nur von Extremwetterereignissen auf diese Altersgruppe aufgezeigt werden, die mit Klima-, aber auch Verlustängsten, Verdrängen bis hin zu Depressionen aber auch zu autistischem oder aggressivem Verhalten führen können.

Abschließend werden mögliche Aspekte der Resilienzförderung dargestellt.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Liebe VIFF-Mitglieder,

die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung – Bundesvereinigung e.V. lädt Sie herzlich zur Mitgliederversammlung am 14.09.2023, von 16:30 bis 18:30 Uhr, in die Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln, Aula 1 ein.

Vorgesehene Tagesordnung:

16:30 Beginn der Mitgliederversammlung

- 1.) Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Christian Fricke
- 2.) Festsetzung der Tagesordnung
- 3.) Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 4.) Verabschiedung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2021
- 5.) Rechenschaftsbericht und ausführliche Diskussion der zukünftigen Aktivitäten
- 6.) Finanzbericht und Kassenprüfbericht
- 7.) Entlastung des Vorstands
- 8.) Wahl des neuen Vorstandes
- 9.) Verabschiedung der bisherigen Vorstandsmitglieder
- 10.) Verschiedenes

18:30 Ende der Veranstaltung

In der Hoffnung auf eine rege Diskussion und auch darauf, Sie auf der Mitgliederversammlung zu treffen, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen
im Namen des gesamten Bundesvorstandes

Dr. Christian Fricke
1. Vorsitzender

Prof. Dr. Liane Simon
2. Vorsitzende





Die Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V.

stellt sich die Aufgabe, die Umsetzung und Weiterentwicklung der Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und ihrer Familien in fachlicher Hinsicht zu fördern.

Die Frühförderung kann nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Professionen gelingen, deshalb hat sich die Vereinigung bewusst interdisziplinär konstituiert. Sie fußt somit auf der Beteiligung aller Berufsgruppen, die in der Frühförderung tätig sind. Sie berücksichtigt sowohl organisatorisch wie auch inhaltlich in angemessener Weise die Arbeitsschwerpunkte der medizinisch-therapeutischen sowie der pädagogisch-psychologischen und sozialen Arbeitsbereiche in der Frühförderung.

Die Vereinigung will

- fachliche Beiträge zur Weiterentwicklung der Frühförderung leisten
- Maßnahmen zur Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter/innen in der Frühförderung planen und durchführen
- den interdisziplinären Austausch aller Berufsgruppen in der Frühförderung unterstützen
- die Zusammenarbeit der Eltern fördern
- die Belange und fachlichen Erfordernisse der Frühförderung in der Öffentlichkeit vertreten

Neben der Bundesvereinigung bestehen bisher Landesvereinigungen in den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie die Ländervereinigung Nord; weitere werden angestrebt.

Die Anregung und Durchführung von Projekten, Fortbildungsveranstaltungen, Tagungen und Kongressen sowie beratende Tätigkeit und Publikationen gehören zu den Aufgaben unserer Vereinigung. Mitglieder werden können alle, die diese Aufgaben unterstützen möchten. Privatpersonen als natürliche Person; ebenso Verbände, Vereine und andere Körperschaften als juristische Personen.

Publikationsorgan der Vereinigung ist die Fachzeitschrift „Frühförderung interdisziplinär“, die im Ernst Reinhardt Verlag, München, erscheint. Mitglieder der Vereinigung können die Zeitschrift zum Vorzugspreis abonnieren. Die Vereinigung ist als gemeinnützig anerkannt.

Nähere Informationen erhalten Sie bei der
Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V.
Bundesgeschäftsstelle, c/o KelCon GmbH
Tautenzienstraße1, 10789 Berlin

www.viff-fruehfoerderung.de

09.00–09.45

Aula 1

A1

REFERENTINNEN

Christina Koch
Simone Schaub

09.45–10.30

Aula 1

A2

REFERENTINNEN

Britta Dawal
Marianne Irmeler

Die Wirksamkeit der Frühförderung: Pilotstudie mit kontrollierten Einzelfallstudien

Aufgrund der komplexen Wirkweise und angesichts der kleinen und heterogenen Population sind empirische Wirksamkeitsnachweise in der Frühförderung rar. Kontrollierte Einzelfallstudien bieten einen idiosynkratischen Ansatz zur Untersuchung von Effekten einer Intervention und eignen sich daher besonders gut für eine Analyse oder zur Evaluation von Frühfördermassnahmen. In einer Pilotstudie wurden die Effekte der Frühförderung auf Merkmale des elterlichen Erlebens und Befindens (z.B. Belastung, Selbstwirksamkeit) untersucht.

20 Mütter und Väter aus der Deutschschweiz füllten während 10 Wochen tägliche Fragebogen zu ihrem Erleben und Befinden aus. Die Befragung startete in variierenden zeitlichen Abständen vor dem Beginn der Frühförderung (multiples Baseline Design). Kontrollierte Einzelfallstudien erweisen sich als vielversprechend für den Frühförderkontext. Die Vielfalt der Wirkungsweisen der Frühförderung auf das elterliche Befinden soll in Folgestudien näher untersucht werden.

Digitalisierung in der Frühförderung – erste Ergebnisse einer Online-Fragebogen-Erhebung

Zu Beginn der Corona-Pandemie entstanden verschiedenste Fragestellungen in Bezug auf die Durchführung von Frühförderung. Fachkräfte entwickelten kreative Lösungen für den Umgang mit den einerseits notwendigen Kontaktbeschränkungen und den andererseits notwendigen Förderungen der zu begleitenden Familien.

Eine dieser Lösungen waren Online-Angebote über Videokonferenzsysteme.

Unabhängig von der Pandemie sind in den letzten Jahrzehnten weitere Möglichkeiten digitaler Unterstützungssysteme für die Frühförderung entstanden, z.B. spezielle APPs, die eine Förderung oder

aber auch die Kommunikation mit den Sorgeberechtigten erleichtern. Da die Pandemie bedingten Lösungen in kurzer Zeit individuell entwickelt wurden, gibt es bislang keine Untersuchungen bezüglich einer Ist-Analyse eingesetzter Methoden. Auch in Bezug auf die Nutzung von APPs existieren bislang keine Möglichkeiten für Fachkräfte, sich über das vorhandene Spektrum zu erkundigen.

In diesem Vortrag werden nach einer theoretischen Einführung in das Thema Digitalisierung in der Frühförderung erste Ergebnisse einer Online-Fragebogen-Erhebung zur Ist-Analyse bestehender digitaler Methoden in der Frühförderung vorgestellt.

VORTRÄGE FREITAG

09.00–09.45

Hörsaal 12

B1

REFERENT

Timm Albers

Netzwerke für Kinder und Familien mit Fluchterfahrung

Mit Hilfe des Bundesprogramms „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ sollen Familien mit besonderen Zugangsschwierigkeiten zum System der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung beim Einstieg in die Kindertagesbetreuung unterstützt werden. Dazu wurden vom BMFSFJ seit 2017 etwa 150 Standorte in Deutschland gefördert, die sozialraumorientierte Angebote für Familien mit Fluchterfahrung entwickeln.

Innerhalb der programmbegleitenden Evaluation konnte als zentrales Ergebnis festgehalten werden, dass die kommunalen Netzwerke eine hohe Bedeutung bei der Unterstützung von Kindern und Familien mit

Fluchterfahrung einnehmen. Im Vortrag sollen folgende Fragen im Vordergrund stehen: Welche Beziehungen der Koordinations- und Netzwerkstellen zu anderen relevanten Akteur*innen der kommunalen Bildungslandschaft haben sich etabliert? Wie bedeutsam sind die verschiedenen Netzwerkpartner*innen? Welche Gelingensbedingungen tragen zu einer erfolgreichen Netzwerkarbeit bei?

Die Ergebnisse liefern wichtige Erkenntnisse zu Aufbau, Zielen, Koordinierung sowie Gelingensbedingungen eines erfolgreichen gemeinsamen Handelns kommunaler Netzwerke.

Junge Familien in Zeiten multipler Krisen – Ergebnisse der bundesweit repräsentativen Studie KiD 0-3 2022

Wie geht es jungen Familien in Deutschland? Diese Frage soll anhand von aktuellen Ergebnissen einer bundesweit repräsentativen Studie des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen diskutiert werden. An der Studie „Kinder in Deutschland 0-3 2022“ (KiD 0-3) haben 7.818 Eltern und 258 Kinderärztinnen und -ärzte teilgenommen. Es werden

Ergebnisse zum Belastungsempfinden junger Eltern während der Corona-Pandemie und des Krieges in der Ukraine vorgestellt sowie zur Auswirkung der Krisen auf die körperliche, soziale und affektive Entwicklung von Kleinkindern.

09.00–09.45

Hörsaal 11A

C1

REFERENTINNEN

Elisabeth Korgiel

Jessica Schnabel

09.45–10.30

Hörsaal 11A

C2

REFERENT*INNEN

Silke Schellbach

Andreas Seidel

Trauerbegleitung in der Frühförderung

Eine Diagnose für ein Kind kann bei den Eltern unterschiedlichste Reaktionen auslösen. Während einige erleichtert sind, aufgrund der Gewissheit, was mit ihrem Kind ist, durchleben andere die Phasen einer Krise nach Schuchardt oder zeigen Symptome der Trauerphasen nach Kast auf. Diese Reaktion kann in der Zeit vor der Diagnosestel-

lung oder danach auftreten, die Dauer und Intensität der Reaktion kann hierbei stark variieren. In der Frühförderung können die Eltern bei der Verarbeitung ihrer Emotionen begleitet werden. In der Begleitung der Familien können die Fachkräfte der Frühförderung zum Teil Aufgaben der Trauerbegleitung übernehmen.

Der Unterstützerkreis (»Team around the child«) – Stabilisierung von familiären Systemen im Kontext von gesellschaftlicher Prekarität und Krisen

Die Herausforderungen der aktuellen gesellschaftlichen Transformationsprozesse und Krisen gehen mit erhöhten Anforderungen an die Gestaltung des Lebensalltages von Familien einher. Besonders dann, wenn deren Lebenssituation bereits auf Grund einer beeinträchtigten Lebenslage eines Kindes vulnerabel ist, erhöhen soziale und ökonomische Unsicherheiten die Anforderungen an die Familie. Für Familien ist es dann gerade bedeutsam, in ein Unterstützungssystem eingebunden zu sein, welches einen niedrigschwelligen Austausch und das gemeinsame Finden von Lösungen für die entwicklungs-

förderliche Alltagsbewältigung aufrechterhält. Das Bilden eines Unterstützerkreises kann hierbei ein wichtiger Schritt sein. Dieser Unterstützerkreis vereint Familienangehörige, Fachpersonen als auch informelle Unterstützer („Team around the child“), welche im Leben des Kindes eine Rolle spielen und hat die Übernahme einer »Unterstützungsperspektive« aller Beteiligten zum Ziel. Der gemeinsame Dialog, das Finden einer gemeinsamen Sprache, das gemeinsame Handeln und solidarische Miteinander im Sinne des Kindes und seiner Familie stehen verstärkt im Mittelpunkt.

09.00–09.45

Hörsaal 11B

D1

REFERENTIN

Hanne Marl-Einacker

09.45–10.30

Hörsaal 11B

D2

REFERENTIN

Andrea Caby

Inklusive Bildung von Anfang an – Ressourcenstärkung von entwicklungsgefährdeten Kindern in der kooperativen Übergangsgestaltung zwischen Eltern, Kita, FF und Grundschule

Der Übergang in die Grundschule ist eine wichtige Transitionsphase. Einer ökosystemischen Perspektive folgend sollten in dieser verschiedene Systemebenen und deren Wechselwirkung beachtet werden. Die Begleitung des Übergangs in die Grundschule durch Beteiligung der Frühförderung als inklusive Bildung von Anfang an wird in einem Praxisprojekt (InBiA) der Frühförderstelle im Kreis Unna gestaltet. Das Projekt wird durch die Aktion Mensch finanziert (2019-2023) und in einem partizipativen Begleitforschungsprojekt seit 2021 (FH Südwestfalen) analysiert.

Die beteiligten Akteur*innen werden prozesshaft in unterschiedlichen

Kontexten begleitet. InBiA bildet dabei die Schnittstelle zwischen Kind, Eltern, Kindertagesstätte und Schule und soll entlastend und stabilisierend wirken und die Vernetzung fördern. Die fachliche Expertise der Frühförderung in der Transitionsphase soll helfen, mögliche Krisen aller Beteiligten in der Transitionsphase auffangen und bewältigen zu können.

Im Vortrag werden ein praxisnaher Erfahrungsbericht, die Erkenntnisse der Begleitforschung sowie eine Vision eines verbesserten, bedarfsorientierten Übergangsmanagements von Kita zur Schule für Kinder mit Entwicklungsgefährdungen aufgegriffen.

Familien in Krisen begleiten – beteiligen – befähigen: Navigation im Spannungsfeld zwischen Ressourcen, Risiken und Resilienz

Erfahrungen aus der frühen Kindheit können die psychische und körperliche Gesundheit im weiteren Lebensverlauf deutlich beeinflussen. Gleichzeitig finden sich zunehmend Hinweise, wie protektive Faktoren auch bei deutlichen Belastungen eine stabilere Grundlage für mehr Gesundheit in der Zukunft von Familien schaffen können.

Eine wesentliche Herausforderung für Fachkräfte nicht nur in der Frühförderung besteht darin, belastete Familien (-Systeme) gerade in Krisenzeiten angemessen wahrnehmen und begleiten können.

Welche Orientierungspunkte sind in diesem Prozess wichtig, um Gefahren rechtzeitig zu erfassen und wie kann sich ein Team am besten vorbereiten? Neben aktuellen Erkenntnissen aus der Forschung bieten hier verschiedene Konzepte und Methoden aus dem systemisch-lösungsorientierten Kontext Ansätze, um diese Aufgaben gemeinsam zu meistern. In Anlehnung an Erfahrungen aus der Pandemie und sonstigen Krisen werden Lösungsansätze für zukünftige Herausforderungen vorgestellt.

09.00–09.45

Hörsaal 7A

E1

REFERENTINNEN

Lotta Balters

Helen Rathgeber

09.45–10.30

Hörsaal 7A

E2

REFERENTIN

Cornelia Tsirigotis

Wirksamkeit und Wirkfaktoren der MuTig-Intervention zur Förderung der Schulbereitschaft beim Übergang von der Frühförderung in die inklusive Grundschule

Im Rahmen des partizipativen Forschungsprojektes MuTig („Multiprofessionell Transition gestalten“) wurde in Zusammenarbeit der Universität zu Köln mit dem Interdisziplinären Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung Köln eine Intervention entwickelt, die Kinder mit sozial-emotionalen Frühförderbedarf beim Übergang in die Grundschule ohne strukturelle Umbrüche unterstützt. Die Erprobung der Intervention wurde in Form eines randomisierten Kontrollgruppen-Designs in acht Frühfördereinrichtungen im Regierungsbezirk Köln umgesetzt. Die Stichprobe umfasste 127 Vorschulkinder mit Frühförderbedarf aufgrund von Lern- und Verhaltensproblemen, zu denen zu vier Messzeitpunkten (T1 in der Mitte des letzten Kitajahres, T2 im Mai vor der Einschulung, T3 im September/Oktober nach der Einschulung, T4 nach Ende des ersten Schulhalbjahres) Daten erhoben wurden.

Die Frühförder:in als Krisenbegleiter:in

Migration, Flucht, Diskriminations- und Rassismuserfahrungen ebenso wie Benachteiligung und die Diagnose "Mit dem Kind ist etwas“, "Behinderung“ etc. stellen für Familien Krisen bzw. Wendungen dar. Frühförder:innen erweisen sich als Begleiter:innen bei diesen kritischen Lebensereignissen. Die Rolle der Krisenbegleiter:in erfor-

Für die Evaluation der Intervention wurde ein Mixed-Methods Design umgesetzt, bei dem quantitative Daten die Wirksamkeit der MuTig-Intervention prüfen und qualitative Daten nach den Wirk- bzw. Veränderungsprozessen aus Perspektive der Frühförder:innen fragen. Voranalysen weisen auf eine Wirksamkeit der MuTig Intervention hin. Der Vergleich zwischen Interventions- und Kontrollgruppe zeigt signifikante Gruppenunterschiede in der Übergangszeit zugunsten der Interventionsgruppe. Darüber hinaus legen sowohl die quantitativen als auch die qualitativen Daten nahe, dass sich die Eltern der Interventionsgruppe durch die zusätzliche Begleitung im Übergang durch die Frühförderung sehr deutlich unterstützt fühlen.

dert professionelle Haltungen wie unerschrockenes Respektieren, Rassismus- und Kultursensibilität sowie eine Perspektive, die sich auf Stärken und Gelingendes richtet und Bewältigungsressourcen entdeckt und fördert.

11.00–11.45

Aula 1

F1

REFERENTIN

Ramona Thümmler

Kindheit im Krisenmodus – Aufwachsen mit Unsicherheiten

Verschiedene krisenhafte Ereignisse der letzten Jahre haben die Welt geprägt. Die Pandemie, der Krieg in Europa oder finanzielle Krisen wirken in Familien hinein und beeinflussen das Aufwachsen von Kindern. Im Vortrag werden Auswirkungen der Coronapandemie sowie

gesellschaftliche Entwicklungen der letzten Jahre aus einer erziehungswissenschaftlichen und entwicklungspsychologischen Perspektive vorgestellt, um die Frage zu diskutieren, wie Aufwachsen unter Bedingungen der Unsicherheit gelingen kann.

Entwicklungsauffälligkeiten in der COVID-19 Pandemie: Eine Trendanalyse auf Basis der jährlichen Daten der Schuleingangsuntersuchung der Städteregion Aachen aus den Jahren 2018 bis 2022

Dieser Beitrag untersucht, inwieweit Auffälligkeiten in der Körperkoordination, der selektiven Aufmerksamkeit, der Visuomotorik, im visuellen Wahrnehmen und Schlussfolgern und im Zahlen- und Mengenvorwissen im Zuge der COVID-19 Pandemie allgemein und stratifiziert nach dem höchsten Bildungsabschluss im Haushalt zugenommen haben. Die Ergebnisse zeigen einen zum Teil erheblichen

Anstieg der betrachteten Entwicklungsdefizite im Zuge der Pandemie. Dabei weisen Kinder aus Haushalten mit einem geringen Bildungsstatus insbesondere bei nichtärztlich behandelten Auffälligkeiten die höchsten Raten auf.

11.00–11.45

Hörsaal 21

G1

REFERENT

Marcel Riethig

Frühförderung und Frühe Hilfen – präventive Ansätze in der kommunalen Sozialpolitik

Der Vortrag wird zeigen, über welche Spielräume die kommunale Ebene verfügt, frühe Hilfen wirkungsvoll aufzustellen. Dabei wird als wesentlicher Baustein der Strategie deutlich werden, dass alle Hilfesysteme rechtskreis- und trägerübergreifend in einem Sozialraum koordiniert werden.

Die Frühförderung ist für die Rolle der Koordinierung gleich aus mehreren Gründen bestens geeignet. Erstens bieten die rechtlichen Erweiterungen des Bundesteilhabegesetzes die Möglichkeit, alle Eltern zu erreichen, die eine Entwicklungsproblematik bei ihrem Kind vermuten. Diese Erweiterung verleiht der Frühförderung einen wirklich präventiven Ansatz.

Zum zweiten werden die Potentiale, die das Hilfesystem der Frühförderung bietet, bundesweit noch zu häufig verkannt und das Hilfesystem größtenteils stiefmütterlich behandelt. Dabei kommt der Frühförderung als einer der vier Säulen der frühen Hilfen eine wesentliche Bedeutung zu in einer kommunalen Sozialpolitik, die sich am Leitbild des vorsorgenden oder vorbeugenden Sozialstaats orientiert. Die Ressourcen, über die die Frühförderung verfügt, kann sie in einer koordinierenden Rolle voll einbringen.

Drittens leistet die Frühförderung im Falle ihrer Aufwertung in einem wechselseitigen Prozess des fachlichen Austausches einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung einer gemeinsamen Haltung in und zu einem gemeinsamen Verständnis von Zielen und Grundlagen der sozialen Arbeit im Sozialraum.

Die Frühförderung hat schon aus ihrer Tradition heraus einen interdisziplinären Ansatz. Eine gemeinsame Haltung ist Voraussetzung für die Etablierung sozialräumlich wirkungsvoller früher Hilfen. Grundlage dieser Haltung ist, dass die Familien im Zentrum aller Hilfen stehen, sich die Fachkräfte an ihnen orientieren (und nicht umgekehrt) und versuchen sie dabei zu unterstützen, den Rahmen zu finden, der ihnen Teilhabe, Gesundheit und bestmögliche Bildungschancen von Anfang an ermöglichen.

11.45–12.30

Hörsaal 21

G2

REFERENTEN

Armin Sohns

Andreas Seidel

Das Konzept der inklusiven Frühförderung

Seit Jahrzehnten sind in Deutschland hohe Steigerungsraten bei professionellen Hilfen für Kinder im Vorschulalter festzustellen. Dem Modellprojekt „Inklusive Frühförderung“ liegt die These zugrunde, dass die aktuelle Struktur der Hilfesysteme zur Unterstützung von Vorschulkindern fachlich und strukturell wirkungsvoller ausgestaltet werden kann.

Ziel des Modellprojektes ist es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Wirkfaktoren in welcher Form greifen. Neue gesetzliche Regelungen (BTHG, KJSG) sind dabei so zu nutzen, dass das System der Frühförderung eine Koordinierungsfunktion in den Sozialräumen ausfüllt.

Dementsprechend sollen bestehende Hilfen in ein gemeinsames Praxiskonzept integriert werden, damit nicht mehr konkurrierende Strukturen zwischen den Institutionen mit finanziellen Partikular-

interessen handlungsweisend für verschiedene Arbeitsweisen sind. Es wird abgewogen, welche Angebote in der Praxis zu einer effektiven Ausgestaltung des Gesamtsystems beitragen können. Im dritten Schritt wird ein so modifiziertes Gesamtsystem im Rahmen der Frühen Hilfen mit dem Netzwerk abgestimmt und etabliert.

Der Beitrag stellt die Erfahrungen der ersten beiden Jahre in der Praxis dar.

VORTRÄGE FREITAG

11.00–11.45

Hörsaal 11B

H1

REFERENT

Thomas Grunau

Verlaufskurven subjektiver Belastung während der Covid-19-Pandemie Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie

Im Zuge der politischen Maßnahmen zur Bearbeitung der Covid-19-Pandemie kam es in den Jahren 2020 und 2021 zur (über)regionalen Schließung vor- und nachmittäglicher Betreuungsangebote im Feld der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland. Innerhalb kurzer Zeit führten diese Maßnahmen zu einer Art „Verhäuslichung“ früher Kindheit. Betraf und betrifft diese Krise jede Familie gleichermaßen, zeitigt(e) sie aus ungleichheitstheoretischer Perspektive für bestimmte Familien besonders prekäre Herausforderungen. In Rekurs auf das Konzept der Verlaufskurve von A. Strauss

bzw. F. Schütze sowie auf qualitative Interviews mit Eltern, in denen die subjektiven Erfahrungen selbiger thematisiert wurden, fragt der vorgeschlagene Beitrag nach den individuellen Belastungsspitzen der befragten Akteur*innen und nach allgemeinen Aussagen, die sich hieraus ableiten lassen. Es zeigt sich, dass die Corona-Krise für einige Haushalte eine totale Entgrenzung zwischen privaten und öffentlichen bzw. familialen und Erwerbssphären bedeutet(e), welche mit hohen Belastungen für Familien bzw. deren einzelnen Mitglieder einhergeht/ging.

Das Heidelberger Elterstraining zur Sprachförderung bei Selektivem Mutismus

Eltern können Kinder mit selektivem Mutismus im Alltag in der Kommunikation gezielt unterstützen. Ziele, Methoden und Inhalte des „Heidelberger Elterstrainings bei selektivem Mutismus“ werden im Vortrag vorgestellt.

Das Interaktionstraning ist eine neue Adaption (2023) des Heidelberger Elterstrainings zur frühen Sprachförderung (Buschmann). Das HET

Selektiver Mutismus richtet sich an Bezugspersonen von zwei- bis sechsjährigen Kindern und wurde am Zentrum für Entwicklung und Lernen in Heidelberg entwickelt. Eltern erlernen Strategien zur Unterstützung ihrer Kinder innerhalb und außerhalb der Familie.

11.45–12.30

Hörsaal 11B

H2

REFERENTIN

Brigitte Degitz

VORTRÄGE FREITAG

11.00–11.45

Hörsaal 7A

Q1

REFERENTIN

Kerstin Ziemien

14.00–14.45

Hörsaal 21

I1

REFERENT*INNEN

Denise Schulz
Thorsten Bührmann

14.45–15.30

Hörsaal 21

I2

REFERENTIN

Jana Urbanek

21

Bildung für alle – Differenzierung pädagogischer Angebote in der Kita

Der Beitrag fokussiert die Herausforderung, inklusive Bildungsangebote in vorschulischen Kontexten unter Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung zu realisieren.

Voraussetzung dafür ist es, die pädagogischen Angebote zu differenzieren. Verschiedene Möglichkeiten der inneren Differenzierung werden vorgestellt, diskutiert und an Beispielen belegt.

2 Jahre Modellprojekt „Inklusive Frühförderung“ – Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

Inhalt der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes ist die systematische Darlegung von Veränderungsprozessen innerhalb der Frühförderstelle auf Verwaltungsebene und im gesamten Sozialraum. Ihr Ziel ist es, zentrale Wirkungs- und Gelingensbedingungen auf Struktur- und Zielgruppenebene zu dokumentieren, zu evaluieren und

zu analysieren. Das methodische Vorgehen folgt dabei einem gestaltungsorientierten Ansatz. Dies bietet insbesondere die Chance, Optimierungsschritte bereits im Projektverlauf umzusetzen und zu evaluieren. In diesem Vortrag sollen erste Ergebnisse vorgestellt werden.

Die Umsetzung des Konzeptes Inklusive Frühförderung aus Sicht der Praktiker*innen

Das Modellprojekt Inklusive Frühförderung wird an einer Frühförderstelle im ländlichen Raum seit nunmehr 2 Jahren erprobt. Zuvor gehörten aufwändige und hochschwellige Begutachtungen und Bewilligungsverfahren, abzuleistende Fördereinheiten und nur partielle interdisziplinäre Kontakte zur alltäglichen Arbeitsrealität. Mit der Einführung des Modellprojektes veränderte sich dies auf einschneidende Art und Weise mit weitreichenden Folgen für die Frühförderfachkräfte vor Ort. Kinder und Familien erreichen früher das Angebot der Früh-

förderung, deutlich mehr Kinder werden in der Frühförderung registriert. Dies führte zu einem hohen Personalzuwachs, regelmäßigen interdisziplinären Absprachen, Vernetzung und Moderationstätigkeiten. Dies bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Pauschalfinanzierung führt zu einer Verschiebung von Arbeitsschwerpunkten und ermöglicht sozial- und lebensweltorientierte Präventionsangebote. Was dies im Einzelnen für die Fachkräfte der Frühförderstelle bedeutet, wird Inhalt des Vortrages sein.

14.00–14.45

Hörsaal 12

J1

REFERENT*INNEN

Falko Dittmann

Brigitte Deglitz

14.45–15.15

Hörsaal 12

J2

REFERENTIN

Anke Groß-Kunkel

Das Heidelberger Elternttraining im Online-Format: Aufbruch zu digitalen Beratungsangeboten in der Frühförderung

Die Zusammenarbeit mit Eltern hat in der Frühförderung einen hohen Stellenwert und hat sich insbesondere zur Unterstützung von Kindern mit Sprachschwierigkeiten als sehr effektiv erwiesen (Roberts et al., 2019). In Deutschland hat sich das positiv evaluierte Programm „Heidelberger Elternttraining zur frühen Sprachförderung“ (HET; Buschmann, 2017) etabliert und wurde für verschiedene Zielgruppen adaptiert, z. B. für Kinder mit globaler Entwicklungsverzögerung.

In Zeiten von Kontaktbeschränkungen waren Beratungs- und Schulungsangebote kaum umsetzbar, sodass vermehrt digitale Angebote entstanden. Auch das HET wird seit 2020 erfolgreich im Online-Format

durchgeführt (Buschmann, 2022). Es bietet für die Eltern die Chance einer fortlaufenden systematischen Unterstützung, funktioniert als individuelle Beratung und mit Kleingruppen.

In diesem Vortrag werden das Konzept des Online-HET vorgestellt, dessen praktische Umsetzung erläutert und Vor- und Nachteile diskutiert. Erste Daten zur Zufriedenheitsevaluation werden derzeit ausgewertet. Es zeichnet sich ab, dass die Eltern mit dem Online-Format gleichermaßen zufrieden sind wie mit Präsenzangeboten (Buschmann & Ritter, 2013).

Klimawandel als Thema in der Kinderliteratur – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in inklusiven Lesesituationen verwirklichen

16.00–16.45

Aula 1

K1

REFERENT

Peter Borsusiak

16.45–17.30

Aula 1

K2

REFERENT

Gerhard Krinninger

Corona und Sozialpädiatrie – Auswirkungen auf Mitarbeitende in Frühförderung und sozialpädiatrischen Zentren

Die Coronapandemie hat neben den allgemeinen Auswirkungen auch erheblichen Einfluss auf die Mitarbeitenden in Frühförderstellen und SPZ. Wir hatten die Möglichkeit, uns mit einem sozialpädiatrischen Modul an der multizentrischen VOICE-Studie zu beteiligen und so einen tieferen Einblick zu erhalten. Die Mitarbeitenden wurden im Sommer 2020 zur Teilnahme an einer standardisierten Online-Befragung eingeladen, bei der die subjektiv empfundenen Veränderungen der Gesamtbelastung sowie der mentale Gesundheitszustand der Beschäftigten erfasst wurde. Mit fast 1300 Teilnehmenden ist die Befragung auf breite Resonanz gestoßen. Nahezu die Hälfte der Befragten fühlte sich stark oder sehr stark belastet. Weitere wichtige

Ergebnisse ergaben sich für die mentale Gesundheit: Bei 14,6% der Befragten wurden Anzeichen einer klinisch relevanten depressiven Symptomatik und bei 17% Symptome wie bei einer generalisierten Angststörung festgestellt. Positiv ist hervorzuheben, dass die Beschäftigten trotz der entstandenen Herausforderungen über ein hohes Maß an persönlichen und sozialen Ressourcen verfügten, um diese besondere Lebenslage psychisch gesund überstehen zu können. Die Befragten berichteten über ein hohes Maß in Bezug auf Verlass auf die Kollegen in schwierigen Situationen. Dieser Faktor ist als erhebliche Ressource anzusehen.

Über „Geist des BTHG“, Teilhabe als Rechtsbegriff und Teilhabeleistungen als verfügbare Ressource

Stellen Sie sich bitte folgendes Szenario vor: Anpassungsdruck durch UN-BRK, Teilhabe- und Selbstbestimmungsforderungen der Selbsthilfe, Überwindung zersplitterter Sozialleistungen sowie Kosteneindämmungsbestrebungen sollen in einem Bundesteilhabegesetz (BTHG) angemessenen Berücksichtigung finden. Es geht um nicht weniger als „die größte Sozialrechtsreform der Bundesrepublik Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten“ sowie um einen „Paradigmenwechsel“ im Verständnis von Behinderung. „Volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe“ avanciert zu einem trägerübergreifenden, mit individualisierten Leistungsansprüchen hinterlegten Rechtsbegriff – diesseits hehrer Gesetzesprosa. Nicht ohne Pathos spricht man vom „Geist des BTHG“.

Nach fast siebenjährigem Ringen zwischen einem hartnäckigen „Weiter-so-wie-vorher“ und berechtigten Forderungen, dass das, was gesetzlich verbrieft ist, endlich auch Realität werde, ist der „Geist des BTHG“ nur mehr schwerlich von einer „katerähnlichen Ernüchterung“

zu unterscheiden.

Im Bereich der Früherkennung und Frühförderung offenbart sich bundesweit ein konkurrierender Interpretationsmix, v. a. in Bezug auf notwendige bzw. „verfügbare“ Teilhabeansprüche und -ressourcen: Notwendig und „verfügbar“ aus der Perspektive von leistungsberechtigten Kindern/Familien, aus der Perspektive von Leistungsträgern, Verwaltungen und Bescheiden sowie aus der Perspektive von Leistungserbringern. Zudem bedarf es in diesem Zusammenhang – rechtlich und inhaltlich – einer (Binnen-)Differenzierung zwischen der Komplexleistung Früherkennung/Frühförderung und isolierten heilpädagogischen Leistungen der Eingliederungshilfe.

Der Vortrag möchte aus dem „Geist des BTHG“ heraus Orientierungs- und Aufbruchshilfen anbieten – für eine aktuelle Standortbestimmung, speziell im Hinblick auf die Früherkennung und Frühförderung, sowie zur Positionierung auf dem Weg zu einer „Inklusiven“ SGB VIII-Reform.

16.00–16.45

Hörsaal 12

L1

REFERENTIN

Raphaëla

Staiger-Iffländer

Heilpädagogische Früherziehung – und danach? Retrospektive Einschätzungen der Eltern über die Stärkung elterlicher Kompetenzen während der Heilpädagogischen Früherziehung

Die Frühförderung/Heilpädagogische Früherziehung (HFE) versteht sich als familienorientierte Maßnahme, die nicht nur das Kind und seine besonderen Bedürfnisse, sondern auch die Eltern und die Familie in den Blick nimmt.

Unser Forschungsprojekt befasste sich deshalb mit der Frage, ob und in welchen Bereichen die Eltern langfristig von der Begleitung durch die HFE profitieren. Dabei stehen die Stärkung der elterlichen Kompetenzen sowie das Zutrauen in die eigenen Kompetenzen im Zentrum der Untersuchung: In welchen Bereichen haben die Eltern von der HFE profitiert (in Bezug auf die Förderung ihres Kindes, die Vernetzung mit Institutionen/Diensten, die Partizipation in der Gesellschaft)? Was bleibt – aus Sicht der Eltern – nach der HFE von der HFE?

Im Rahmen eines Mixed Methods Designs wurde im Frühling 2019 eine quantitative Fragebogen an alle Familien verschickt, die im Jahr 2018 im Kanton Zürich die HFE beendet hatten (n= ca. 475, Rücklauf 30%), sowie ergänzend qualitative Interviews mit Eltern durchgeführt (n= 22). Die Ergebnisse des Strukturgleichungsmodells und der Inhaltsanalyse zeigen Stärken der HFE bei der Stärkung elterlicher Kompetenzen in kindorientierten Bereichen auf und verweisen auf systemische Bereiche, in denen die Stärkung elterlicher Kompetenzen noch mehr gefördert werden kann. Haben die Eltern eine Stärkung ihrer Kompetenzen erlebt, haben sie diese als äußerst hilfreich und wertvoll empfunden.

Die Verbindung zwischen elterlicher Belastung und wahrgenommener Partnerschaftsqualität von Eltern mit Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung

Empirische Studien bestätigen, dass Eltern von Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) im Vergleich zu anderen Eltern höhere Belastungen erleben. Ob und inwiefern sich die elterliche Belastung und die wahrgenommene Beziehungsqualität zum* zur Partner*in gegenseitig beeinflussen, konnte in der Forschung bislang nicht eindeutig geklärt werden.

In der vorzustellenden Studie wurde geprüft, inwiefern sich diese beiden Konstrukte bei Eltern mit Kindern mit ASS während der ersten acht Monate, nachdem ihr Kind eine Förderung in einem Autismus-

Therapie-Zentrum (ATZ) begonnen hat, gegenseitig beeinflussen. Dazu wurden Fragebögen von N = 160 Eltern von Kindern mit ASS ausgewertet. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine Abnahme des Belastungsniveaus im Verlauf der Förderung im ATZ zu einer Abnahme der wahrgenommenen Partnerschaftsqualität führt. Zur Erklärung kann die Theorie der Elternallianz herangezogen werden, welche beschreibt, dass die elterliche Beziehung vor allem in stressreichen Zeiten besonders stark ist, wenn die Partner*innen die hohen Anforderungen gemeinsam als Einheit bewältigen.

16.45–17.30

Hörsaal 12

L2

REFERENTIN

Teresa Sartor

16.00–16.45

Hörsaal 8

M 1

REFERENTIN

Larissa Pliska

16.45–17.30

Hörsaal 8

M 2

REFERENTIN

Britta de Clercq

Versorgungssituation bei Kindern mit Verdacht auf eine Autismus-Spektrum-Störung: neue Wege in der Diagnostik

Die Versorgung von Kindern mit Verdacht auf Autismus-Spektrum-Störung (ASS) ist in Deutschland von einer mangelhaften klinisch-diagnostischen Kapazität und langwieriger Diagnostik geprägt. Durch diese Versorgungssituation entstehen erhebliche Wartezeiten für Familien. Damit einher geht für das betroffene Kind ein späterer Beginn einer Förderung und Therapie. Automatisierte und damit ressourcenschonende Verfahren in der Diagnostik von ASS könnten helfen, diese Versorgungslücke zu schließen. Der vorliegende Beitrag adressiert den aktuellen Forschungsstand zur digitalen Diagnostik

von Kindern mit ASS und geht spezifisch auf die Entwicklung eines automatisierten Screenings zur Identifikation von ASS im Rahmen des BMBF-geförderten Forschungsprojektes IDEAS ein. In diesem Kontext werden Einblicke in die Datenerhebung präsentiert, in denen die ASS-typischen Symptomkategorien Sprache, Mimik und Interaktion in ihrer Manifestation in unterschiedlichen Medienkontexten adressiert werden. Zudem werden motivationale Aspekte und mögliche Medienformate in der Diagnostik mit Kindern mit einer ASS diskutiert.

Die systemische Behandlung frühkindlicher Nahrungsverweigerung in Zeiten des Umbruchs und der Krise

Das Essen ist für viele Menschen in den vergangenen Jahren oder Jahrzehnten immer mehr zu einer Gefahr statt zu einem Genuss geworden. Steigende Zahlen an Allergien, gesundheitsgefährdende Stoffe in Nahrungsmitteln und gesundheitliche Selbstoptimierungsmaßnahmen zwingen immer mehr Menschen dazu, ihre Nahrungsaufnahme stark zu kontrollieren und mögliche Inhaltsstoffe als schadhaft zu identifizieren. Der Aspekt der gemeinschaftlichen Kommunikation und Interaktion am Esstisch verbunden mit dem Genuss eines liebevoll zubereiteten Essens geht in vielen Familien verloren. Gemeinsam Lachen und Essen findet oft eher alleine vor dem Tablett oder auch als Fastfood im Vorbeigehen statt. Bei Kindern, die früh eine negative oder sogar traumatisierende Erfahrung mit der Nahrungsaufnahme gemacht haben, führen diese kontrollierenden

und „sinn(es)freien“ Tendenzen zu mehr Ängsten und Ablehnung gegenüber der Nahrungsaufnahme. Kleine Kinder, die genussvoll und selbstständig ihren ersten Löffel Brei mit eigenen Händen in den Mund stecken oder den Brei mit den Händen über den Tisch und im ganzen Gesicht verschmieren möchten, entwickeln Ängste und Ablehnung gegenüber Lebensmitteln. Selbstverständlich sind hierfür nicht nur gesellschaftliche Entwicklungen verantwortlich zu machen. Wir haben es hier mit einem multifaktoriellen Geschehen zu tun, dass systemisch betrachtet werden sollte. Aber die Krisensituation der vergangenen 2,5 Jahre hatte einen großen Einfluss auf unsere Alltagskulturen und forderte uns in unserer emotionalen Verarbeitung von Angst und Unsicherheit stark heraus. Für Kinder, die durch ihre selbstständige Nahrungsaufnahme Unabhängigkeit, Selbstfürsorge und

VORTRÄGE FREITAG

16.45–17.30

Hörsaal 8

M2 (Fortsetzung)

REFERENTIN

Britta de Clercq

Selbstwirksamkeit entwickeln möchten, kann die krisenhafte Atmosphäre dieser Zeit die eigenen Ängste verstärken. Das Fehlen von sozialen Außenkontakten und der erzwungene Rückzug in die eigene Wohnung konnten dazu führen, dass Konflikte rund um die Nahrungsaufnahme des Kindes eskalierten. Äußere Konflikte liefen Gefahr sich ins innere System zu verschieben. Das Spezifische an der frühkindlichen Fütterstörung ist, dass sich Ängste der Eltern um das Überleben ihres Kindes und die Abwehr sowie die Angst des Kindes gegenseitig in einem Teufelskreis potenzieren. Das Entwicklungsthema der kindlichen Unabhängigkeitsbestrebung entzündet sich am Mund und im ungünstigsten Fall führt es zu Zwang und völliger Verweigerung, wodurch Beziehungsaspekte wie Empathie nicht mehr gelebt und Grenzen nicht mehr akzeptiert werden könnten. Diese negativen

Prozesse zeigten auf der gesellschaftlichen Ebene eine systemische Entsprechung und drohten daher auf die familiäre Situation Einfluss zu nehmen. Die vielfachen Notfallaufnahmen in unserer Frühförderstelle bestärken diese Hypothese. Ähnlich wie in der Behandlung der frühkindlichen Fütterstörung könnte auch im sozialen Gesellschaftssystem die Selbstermächtigung des Kindes durch die Verweigerung der Nahrung („Hier entscheide ich alleine!“) und deren Akzeptanz auf Seiten der Eltern im Sinne: „Das ist wirklich allein deine Entscheidung!“ ein erster Schritt zum neuen Miteinander voller Akzeptanz und Respekt sein. In meinem Beitrag möchte Ihnen mein systemisches Konzept zur Behandlung von frühkindlichen Fütterstörungen präsentieren und Sie zu einem genussvollen Kommunizieren und Beziehungserleben einladen.

11.00–11.45

Hörsaal 11a

N1

REFERENTIN

Verena Kerkmann

09.45–10.30

Aula 1

N2

REFERENT

Frank W. Paulus

Kinder mit (bislang unentdeckten) Ressourcen im Hören und Tasten

Im Vortrag wird das Angebot der seit 2017 bestehende Seh-Lotsen-Sprechstunde der Entwicklungsneuropsychologischen Ambulanz (ENPA) im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) der Klinikum Dortmund gGmbH vorgestellt. Anhand von Fallbeispielen wird veranschaulicht, wie vielfältig das Sehvermögen von Kindern sein kann und inwiefern Tasten und Hören die Stärken scheinbar sehender Kinder sein können. Es wird aufgezeigt, wie Fortschritte im Lernen erzielt und Teilhabemöglichkeiten eröffnet werden, wenn Angebote den bevorzugten Sinn des Kindes aufgreifen.

Die Grundlagen der Physiologie des visuellen Systems sowie Art und Ausprägung von Sehbeeinträchtigung werden mit Möglichkeiten und Grenzen der Verhaltensbeobachtung und Diagnostik bei Verdacht auf Vorliegen einer Sehbeeinträchtigung verknüpft. Insbesondere die alltagsbezogenen Anliegen und Aufträge der Familie und zuweisenden Fachkräfte für einen Beitrag zum Verstehen der individuellen, kindlichen Sehbedingungen und Ressourcen weiterführend.

Die Digitalisierung der frühen Kindheit: förderliche Innovation oder Entwicklungsgefährdung?

Der Kommunikationswissenschaftler Postman zeigte bereits 1982 auf, wie das Aufkommen der neuen digitalen Medien den sozialen Wandel in der Gesellschaft beeinflusst. Er beschreibt die Folgen elektronischer Medien auf die Kindheit, die er in der Konsequenz als eigenständige Entwicklungsphase verschwinden sieht.

Die frühen Kinderwelten sind in der letzten Dekade einem tiefgreifenden sozialen und kulturellen Wandel ausgesetzt, der durch digitale Technologien (Smartphone, Tablet, Smartwatch, Spielekonsole, Laptop) vorangetrieben wird, zuletzt intensiviert in der Pandemie. Digitale Medien können heutzutage auch über berührungssensiblen

Touchscreen geradezu „kinderleicht“ verwendet werden. Dadurch wird das Säuglings-, Kleinkind- und Vorschulalter eine relevante Zielgruppe.

Junge Kinder sind schnell fasziniert von den Spiel- und Kommunikationsmöglichkeiten (und den damit verbundenen Selbstwirksamkeitserfahrungen) und verhalten sich dabei neugierig, unbedarft und orientiert an den Erwachsenen. Vorgestellt werden Studien zu den Auswirkungen digitaler Medien in der frühen Kindheit auf relevante Entwicklungsbereiche (z.B. Sozio-Emotionalität, Sprache) und Aspekte der Anamnese und Prävention.

11.00–11.45

Hörsaal 11B

01

REFERENTIN

Jannika Böse

11.45–12.30

Hörsaal 11B

02

REFERENTIN

Tessa-Marie Menzel

Primäre Prävention von Bildungsbenachteiligung bei mehrsprachig aufwachsenden Vorschulkindern – das Projekt Basiskfähigkeiten stärken

Mehrsprachige Kinder, die vorschulisch nicht oder nur sehr wenig deutschsprachigen Input erhalten, werden mit Schuleintritt vor die Herausforderung gestellt, Alltags- und Bildungssprache im Deutschen gleichzeitig zu erwerben (Michalak et al., 2015). Um aktive Teilhabemöglichkeiten mehrsprachiger Kinder in Vorschul- und Grundschulalter zu erweitern, gilt es, Kindern mit Deutsch als Zweitsprache rechtzeitig vor Schuleintritt ausreichend Deutschkontaktmöglichkeiten zu bieten. Hier setzt das vorgestellte Sprachförderprojekt an. In sogenannten Brückengruppen werden fünfjährige Kinder betreut, welche keinen regulären Kindergartenbetreuungsplatz bekommen haben.

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts fokussiert die Implementation alltagsintegrierter Sprachförderung in die Brückengruppen. Die Hauptfragestellung zielt dabei darauf ab, ob intensive videobasierte Schulungsmaßnahmen bei den durch geschulte OGS-Kräfte (N = 21) geförderten Kindern (N = 63) zu höheren sprachlichen Lernzuwächsen im rezeptiven Wortschatz und Grammatikverständnis führen als bei durch ungeschulte OGS-Kräfte geförderten Kindern (N = 38).

Ausgewählte Ergebnisse sollen in dem Beitrag präsentiert werden.

#momlife – Mutterschaft in den Sozialen Medien

Der Trend ist nicht neu und doch in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften vielfach noch unterrepräsentiert; die Mediatisierung und der Einzug der digitalen Medien ins Private. So auch im Familienleben, denn „aus den vormalis ‚Digital Natives‘ werden nun ‚Digital Parents‘“ (Autenrieth 2014, S.99). Dies zeigt sich auch an den steigenden Zahlen von und steigendem Interesse an sogenannten „Mumfluencerinnen“ als digitale Meinungsführerinnen, die über eine große Bandbreite familienrelevanter Themen sprechen, schreiben und

zeigen und ihre zehn- bis hunderttausenden, manchmal Millionen Follower*innen an Ihrem Familienalltag und Mutterdasein über Fotos, Texte und Videos teilhaben lassen. Viele der Mütter verdienen durch Vermarktung und Werbeeinnahmen (gutes) Geld. Der Vortrag – in Anlehnung an ein Dissertationsprojekt – fokussiert dabei die Frage nach („guter“) Mutterschaft auf der Social-Media-Plattform Instagram und welche Rückschlüsse daraus für die pädagogische Praxis gezogen werden können.

11.45–12.30

Hörsaal 7A

P2

REFERENTIN

Etta Wilken

Zwei- und Mehrsprachigkeit bei Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen – eine Herausforderung für Familie und Frühförderung

Der Anteil der Familien, in der zwei oder mehrere Sprachen gesprochen werden, hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen und mittlerweile haben etwa 25% der Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter einen Migrationshintergrund oder ein Elternteil spricht nicht oder nicht vorrangig Deutsch. Diese Bedingungen betreffen auch Kinder mit kognitiven Beeinträchtigungen und erfordern, entsprechende Konsequenzen in Frühförderung und Krippe für die Sprachförderung zu reflektieren. Aber bei therapeutischen und pädagogischen Fachkräften gibt es häufig Bedenken, Kindern mit einer kognitiven Beein-

trächtigung zwei- oder sogar mehrere Sprachen anzubieten und es wird noch oft die Empfehlung gegeben, sich auf eine Sprache zu beschränken. Dabei wird allerdings nicht die Lebenswirklichkeit der Kinder berücksichtigt, in der Mehrsprachigkeit eine wichtige Bedingung für Partizipation im Lebensalltag ist. Deshalb sollen die erforderlichen Gelingensbedingungen dargestellt werden. Besonders eine gute Kooperation mit den Eltern ist dazu eine wesentliche Voraussetzung.

09.00–10.30

Hörsaal 21

WS1

LEITUNG

Rabea Wienholt

09.00–10.30

Hörsaal 7b

WS2

LEITUNG

Stefanie Renninger

Selbstbild und professionelle Haltung in der Frühförderung

Die Aufgaben der in der Frühförderung professionell Tätigen sind vielfältig und gehen über die Förderung der Kinder und die Beratung der Eltern oft weit hinaus. Es gilt Abläufe zu organisieren, Fristen im Blick zu behalten, multiprofessionelle Teams zu organisieren und manchmal anderes. Diese Aufgabendichte steht manchmal in einem Wider-

spruch zur öffentlichen Darstellung dieses Berufes. Daraus können sich Spannungen, Erwartungen oder Enttäuschungen ergeben. Diese werden in diesem Workshop betrachtet und zielführend zu einem stimmigen Mosaik für das Selbstbild dieser Berufsgruppe weiterentwickelt.

Bindung und Bildung – Voraussetzung für soziales und emotionales Lernen Marte Meo in der Frühförderung

In diesem Workshop wird die Marte Meo Methode anhand von Videosequenzen praxisnah vorgestellt. Nach einer allgemeinen Einführung in die Methode, wird der Fokus auf den Erwerb von Schulfähigkeiten bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf, wie kognitiven Beeinträchtigungen, Sprachentwicklungsstörungen oder einer Autismusspektrumstörung ausgerichtet. Beleuchtet wird die Förderung aus dem Blickwinkel, die Kinder in der sozialen und emotionalen Entwicklung zu unterstützen, vom Kleinkindalter bis hin zum Schuleintritt, mit den individuellen Ressourcen, die ein Kind mitbringt. Der Einbezug

der Familien und anderer Unterstützer, wie Erzieher*innen oder Therapeut*innen wird aufgezeigt.

Stefanie Renninger ist lizenzierte Marte Meo Supervisorin, Marte Meo Therapeutin und Ergotherapeutin und seit 14 Jahren in der Interdisziplinären Frühberatungs- und Frühförderstelle tätig. Im Rahmen ihrer freiberuflichen Tätigkeit bildet sie Fachkräfte aus dem pädagogischen, therapeutischen und pflegerischen Bereich in den verschiedenen Marte Meo Ausbildungsstufen weiter.

WORKSHOPS FREITAG

09.00–10.30

Hörsaal 8

WS3

LEITUNG

Christiane Doderer
Rena Luck

09.00–10.30

Seminarraum 1

WS4

LEITUNG

Friederike Götz

Teilhabe für Kinder in der Kita durch individuelle psychologische Begleitung – Umsetzung dieser Möglichkeit des Hamburger Gutscheinsystems bei den Elbkindern

In Hamburg kann für Kinder über das Gutachten des öffentlichen Gesundheitsdienstes in bestimmten Fällen ein Bedarf für eine individuelle psychologische Begleitung in der Kita festgestellt werden. Meist handelt es um Kinder mit spezifischen Störungsbildern, z.B. Kinder aus dem Autismusspektrum oder Kinder mit massiven Regulationsstörungen.

Neben der Verdeutlichung der Rahmenbedingungen (z.B. Indikation, Umfang, Interdisziplinarität) wollen wir anhand von 2-3 Beispielen zeigen, welche Chancen diese Maßnahme vor allem den Kindern, aber auch der Kindergruppe und dem ganzen Team ermöglicht.

„Kopfüber in den Farbtopf“ – ästhetische Bildung zur Weltaneignung

In diesem Workshop wird die Ästhetische Bildung als ein Zugang zur Krisenbewältigung für Familien und Kinder erlebbar gemacht. Der Schwerpunkt ästhetischer Bildung liegt in einer ressourcenorientierten und handlungsaktivierenden Arbeitsweise, die Kindern aber auch Erwachsenen ermöglicht, neue Erfahrungen zu sammeln und sich mit

ihren Fähigkeiten handelnd zu erleben. Ausgehend von eigenen ästhetischen Erfahrungen als Inspiration für die Arbeit mit Familien und Kindern wird in diesem Workshop der Einsatz und Transfer für die Frühförderung an Hand von Beispielen reflektiert und diskutiert.

10.00–11.30

Seminarraum 2

WS5

LEITUNG

Reiner Haus

11.00–12.30

Hörsaal 12

WS6

LEITUNG

Liane Simon

Jürgen Kühl

Anwendung traumatherapeutischer Methoden mit Kindern mit PTBS nach Flucht und Migration

Menschen im Kontext von Flucht und Migration haben nicht erst seit 2022 durch die Aufnahme der aus der Ukraine geflüchteten Familien den großen Bedarf an traumatherapeutischer Versorgung im Rahmen der IFF deutlich gemacht; nach 2014 sind viele Kinder von aus dem syrischen Bürgerkrieg geflüchteten Familien von Fachkräften begleitet worden, welche von Angeboten der IFF profitiert hatten. Die gängigen Verfahren der Traumatherapie wie NET und EMDR sind aber im frühen Kindesalter nicht oder nur begrenzt umsetzbar.

Ausgehend von grundlegenden Mechanismen der Neuropsychologie werden in diesem Workshop an Fallbeispielen Methoden zur Stärkung

visueller, auditiver und sensorischer Imagination erläutert, welche die bei PTBS fragmentierten und entkoppelten Erlebnisfelder der verschiedenen Emotionen, des Verhaltens und o.g. Wahrnehmungen wieder miteinander verknüpfen und integrieren. Der Leiter des Workshops war bis 2020 über 4 Jahre in Rahmen einer Entsendung in einen Entwicklungshilfefauftrag vom BMZ als Berater für Entwicklungsrehabilitation für Jordanien in der Flüchtlingshilfe tätig und hat dort 2 Kinderzentren mit Angeboten der IFF und Ausbildung für lokale Fachkräfte aufgebaut.

Inklusive Frühförderung

Im Rahmen der Diskussionen um die inklusive Neuausrichtung des SGB VIII wird die Rolle der Frühförderung oft unklar erlebt und soll unter Beachtung der folgenden Aspekten hier gemeinsam diskutiert werden:

Inklusion ist ein Menschenrecht, welches nicht erst im Lebenslauf erworben werden muss, sondern mitgeboren wird und damit jedem Menschen ab Geburt selbstverständlich zusteht.

Frühförderung wendet sich immer an die Familie als Ganzes, auch wenn natürlich das Kind im Mittelpunkt steht. Alle Eltern haben das

Recht bei ihrer Sorge um die Entwicklung eines Kindes Frühförderstellen zu Rate ziehen. Interdisziplinäre Frühförderstellen können nicht nur die Entwicklung des Kindes einschätzen, sondern bei Bedarf auch die Frühförderung übernehmen. Dabei wird ein Angebot entwickelt, in dem das Kind und seine Familie gleichermaßen unterstützt und begleitet werden. Bietet Frühförderung damit ein eher exklusives Angebot, weil sie nur für bestimmte Kinder und ihre Familien zur Verfügung steht oder ist Frühförderung inklusiv ausgerichtet? Welche Implikationen ergeben sich daraus für die Ausgestaltung eines inklusiven SGB VIII?

11.00–12.30

Hörsaal 11a

WS7

LEITUNG

Jens Vandr 

11.00–12.30

Hörsaal 7b

WS8

LEITUNG

Nicole Baden

Krisen im Entwicklungskonzept von Erik Erikson, Remo Largo – Organminderwertigkeit und Kompensation bei Alfred Adler

Wie fassen Erik Erikson und Remo Largo das Verhältnis von Innen und Außen in ihrem Konzept der Entwicklung durch Krisen? Welches Konzept stellt Adler auf, wenn vom individuellen Erleben von Benachteiligung oder von Minderwertigkeitsgefühlen ausgeht?

Welche Rollen spielen Krisen in der Entwicklung in diesen verschiedenen Konzepten?

Im Workshop sollen drei Arbeitsgruppen ein Beispiel bzw. Beispiele gemäß den drei genannten Konzepten durchspielen. Im Plenum vergleichen wir die Ergebnisse.

Pflegefamilien in der Fr hfr derung

Ein wesentlicher Anteil der in der Fr hfr derung begleiteter Kinder lebt in Bereitschaftspflege- oder Pflegefamilien. Die Ressourcen und die Teilhabebeeinträchtigungen dieser Kinder können erheblich beeinflusst sein durch die frühen biographischen Erlebnisse, die zur Aufnahme in die Pflegefamilie geführt haben. Die aktuelle Situation sowie die zukünftige Teilhabe des Kindes hängen an der Unterstützung, Beziehung und Einstellung der Pflegefamilie, sowie an den

vergangenen und aktuellen Einflüssen, die das Herkunftssystem ausübt.

In diesem Workshop werden wir uns anhand Pflegekind-spezifischer Themen und Fragestellungen austauschen und ich werde aus der Perspektive eines beratenden Fachdienstes für Pflegefamilien einen Input geben. Dazu wird auch eine ICF-basierte Fallvorstellung oder Fallbesprechung gehören.

WORKSHOPS FREITAG

11.00–15.30

Hörsaal 8

WS9

LEITUNG

Cornelia Tsirigotis

11.00–12.30

Seminarraum 1

WS27

LEITUNG

Christiane Stock

Andrea Rahlf

Kultursensibel mit Familien arbeiten

Mit Familien mit Migrations- und Fluchtbiografien kultursensibel zu arbeiten, was brauchen wir dazu? Aus meiner Sicht geht es bei Kultursensibilität um die eigenen professionellen Haltungen, die wir Familien gegenüber einnehmen. Dazu gehören Diskriminations- und Rassismussensibilität, Offenheit, die Bereitschaft, Gewohntes hinten-

anstellen zu können und die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Hilfreich sind systemische Arbeitsweisen. Darauf werfen wir im Workshop gemeinsam einen Blick, der die Kompetenzen der Teilnehmer:innen einbezieht.

Sensibilisierung für die Bedürfnisse Frühgeborener und ihrer Eltern

Frühgeborene sind in Deutschland mit ca. 65.000 Kindern pro Jahr die größte Patientengruppe in der Pädiatrie. Der zu frühe Start ins Leben bringt vielfältige gesundheitliche und psychosoziale Risiken für ihre weitere Entwicklung mit sich und hat oft weitreichende Auswirkungen auf Eltern und Geschwister.

Die Elterninitiative Frühstart Hamburg e.V., gegründet 1995, hat es sich zum Ziel gesetzt, den Eltern von Frühgeborenen beratend zur Seite zu stehen und dabei zu helfen, die medizinischen und psychosozialen Entwicklungsbedingungen für die Frühgeborenen zu verbes-

sern. Seit 2013 bietet Frühstart einen Workshop für Fachleute verschiedener psychosozialer Berufsgruppen, die Frühgeborene und ihre Eltern therapeutisch begleiten, an, um über den zu frühen Start mit langem Klinikaufenthalt, die Auswirkungen auf die Familien und die Risiken und Entwicklungsbesonderheiten zu informieren. Die Teilnehmenden werden „mit allen Sinnen“ für die Erfahrungen der Kinder und ihrer Eltern sensibilisiert, bekommen Gelegenheit, ihr professionelles Handeln zu reflektieren und erhalten Anregungen für ihre Arbeit mit Frühgeborenen.

14.00–15.30

Hörsaal 11a

WS10

LEITUNG

Nina Gawehn

Nadine Hong

14.00–15.30

Aula 1

WS11

LEITUNG

Andrea Caby

Entwicklungspsychologische Beratung mit EPB0-3® und EBT4-10® in der Frühgeborenen-Nachsorge

Eine Frühgeburt stellt für das Eltern-Kind-System eine Herausforderung dar. Nachwirkungen der mitunter traumatisch erlebten Geburt, Trauer und Schuldgefühle können den Abruf feinfühligem und intuitiven Elternverhaltens erschweren, von welchem Frühgeborene aufgrund ihrer Unreife besonders profitieren könnten. Mit EPB0-3® und

EBT4-10® liegen zwei videogestützte, bindungsorientierte Kurzzeitinterventionen zur Förderung elterlicher Feinfühligkeit vor. Im Workshop werden die EPB0-3® und EBT4-10® und deren praktische Umsetzung in der Nachsorge 0-10-jähriger Frühgeborener im SPZ Dortmund vorgestellt.

Kinder in der Krise – Familien und Fachkräfte gestalten gemeinsame Lösungswege

Nicht selten treten Verhaltens- und/oder Entwicklungsstörungen im jungen Alter so deutlich auf, dass Familien und ihr Umfeld rasch an ihre Grenzen geraten. Diese erlebte Hilflosigkeit kann interaktionelle Teufelskreise bedingen und Auffälligkeiten noch verstärken. Um Kinder und ihre Bezugssysteme in diesen Krisenzeiten zu entlasten sowie die Teilhabe an (vor-) schulischer Bildung zu ermöglichen, wurde das Beratungsangebot „EVI: Entwicklung - Verhalten - Inklusion“ entwickelt. Zielgruppe sind Familien drei- bis sechsjähriger Kinder mit akuten Entwicklungs-„Krisen“, die eine zeitnahe Beratung und Begleitung, weitere Diagnostik und therapeutische Strategien benötigen. Gezeigt werden soll, wie ein ergänzendes psychosoziales

Beratungsangebot für verhaltensbesondere Kinder deeskalieren und gemeinsame Wege in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen wie Kitas, Frühförderung oder SPZ gelingen lassen kann.

Vorgestellt werden erste Ergebnisse des 2021 gestarteten systemisch-lösungsorientierten Beratungsangebotes, bisherige Erfahrungen und notwendige Rahmenbedingungen. Im Mittelpunkt werden der fachliche Austausch und das Kennenlernen hilfreicher Bausteine in der Begleitung dieser akut bzw. komplex belasteten Familien stehen.

14.00–15.30

Hörsaal 11b

WS12

LEITUNG

Teresa Sartor

14.00–17.30

Hörsaal 7a

WS13

LEITUNG

Andrea Thiel
Andreas Seidel

Risikofaktoren für das Belastungserleben von Alleinerziehenden während der COVID-19-Pandemie

Seit der COVID-19-Pandemie wird das alltägliche Leben von Familien mit Kindern eingeschränkt, wodurch nicht zuletzt das elterliche Belastungserleben erhöht wird. Dabei zeigt sich, dass insbesondere Alleinerziehende hoch belastet sind. Während der COVID-19-Pandemie haben sich vor allem die vorhandenen Risikofaktoren für Alleinerziehende verstärkt sowie summiert. Gleichzeitig sind mit einem erhöhten Maß an elterlichem Stress Verhaltensprobleme des Kindes sowie ein maladaptives Erziehungsverhalten verbunden. Durch die auftretenden Risikofaktoren sind Interventionen und Unterstützungsmaßnahmen für Alleinerziehende und ihre Kinder besonders relevant.

Jedoch muss dabei das kombinierte Auftreten von verschiedenen Stressoren und deren kumulative Wirkung in den Mittelpunkt gestellt werden. Der Workshop soll eine ganzheitliche Betrachtung des Belastungserlebens von Alleinerziehenden anregen. Hierbei sollen bestehende Stressoren sowie potenzielle Risikofaktoren aus der Praxis extrahiert und vorhandene Angebote und Maßnahmen dokumentiert werden. Auf dieser Grundlage sollen Versorgungslücken für diese Risikogruppe aufgedeckt und erste Ideen für mögliche Maßnahmen entworfen werden.

Chancen und Risiken der digitalen Förderung – welche Rahmenbedingungen sind für eine gelingende digitale Förderung im Setting der Frühförderung notwendig?

Die Pandemie hat mit all ihren Schattenseiten die Konsequenzen für die kindliche Entwicklungsbegleitung im Setting der Frühförderung aufgezeigt. Neben diesen besonderen Auswirkungen für die Frühförderung wurden die tätigen Pädagog*innen und andere Fachkräfte vor neue Herausforderungen gestellt: die Umsetzung einer digitalen Förderung und Beratung.

In diesem Workshop werden wir in einem kurzen Fachvortrag die aktuelle Forschungslage sowie wichtige Rahmenbedingungen für eine gelingende digitale Frühförderung und Beratung vorstellen. Im Anschluss möchten wir mit Ihnen über Chancen und Grenzen diskutieren und praxisorientiertes Handeln mit fundierter Methodenvielfalt beleuchten.

WORKSHOPS FREITAG

14.00–15.30

Hörsaal 7b

WS14

LEITUNG

Lotta Balters

Helen Rathgeber

16.00–17.30

Hörsaal 21

WS15

LEITUNG

Falko Dittmann

Umfeldzentrierte Maßnahmen der MuTig-Intervention zur Förderung kindlicher Schulbereitschaft beim Übergang von der Frühförderung in die inklusive Grundschule

Vorschulkinder mit Förderbedarf in der sozial-emotionalen Entwicklung und mit Lern- und Verhaltensproblemen sind deutlich häufiger durch psychosoziale Risiken belastet und zeigen übermäßig häufig Anpassungs- und Bewältigungsschwierigkeiten beim Schuleintritt. Dadurch stellt der Übergang von der Frühförderung in die inklusive Grundschule für die Kinder und Familien eine besonders große Herausforderung dar. Die MuTig Intervention wurde entwickelt, um eine strukturierte Übergangsbegleitung v.a. über umfeldzentrierte Maßnahmen mit Eltern, Kita und Schule bereitzustellen.

In diesem Workshop wollen wir eine Möglichkeit vorstellen, wie anhand einer Bedingungsanalyse förderliche und hinderliche situative Faktoren gemeinsam mit Eltern und pädagogischen Fachkräften erarbeitet werden können. Daran anknüpfend wollen wir gemeinsam mit Ihnen anhand von Fallbeispielen die Formulierung von Problem- und Zielverhalten erproben und zielgruppenspezifisch reflektieren.

Mehrsprachigkeit in der Familie – eine Chance

Mehrsprachiges Aufwachsen ist weit verbreitet und bietet den Kindern unvergleichliche Chancen für den gesamten Lebensweg. Für eine gelingende Mehrsprachigkeit mit guten Kompetenzen in allen erlernten Sprachen ist ein entsprechender Umgang mit den verschiedenen Sprachen in der Familie unerlässlich.

Leider sind die Eltern oft nicht genügend darüber informiert, erhalten unterschiedliche Tipps aus ihrer Umwelt und fühlen sich verunsichert, was letztlich zu weniger günstigen Verhaltensweisen dem Kind gegenüber führen kann und somit eine gelingende Mehrsprachigkeit erschwert. Da die Eltern im Mehrsprachenenerbsprozess des Kindes

eine große Rolle spielen, sollte die Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der Frühförderung mehrsprachiger Kinder ausreichend Berücksichtigung finden.

In diesem Workshop wird die mehrsprachige Erziehung als Herausforderung und besondere Chance bewusst gemacht. Es werden verbreitete Mythen kritisch reflektiert und familiäre Sprachenkonzepte, die geeignet sind, das Kind beim Erwerb mehrerer Sprachen gut zu unterstützen, miteinander besprochen. Ihre Fragen und Fallbeispiele sind willkommen.

16.00–17.30

Hörsaal 11a

WS16

LEITUNG

Rabea Wienholt

16.00–17.30

Hörsaal 11b

WS17

LEITUNG

Gitta Hüttmann

16.00–17.30

Hörsaal 7b

WS18

LEITUNG

Jürgen Lippek

Resilienz und Selbstfürsorge für Professionelle in der IFF

Wie geht es den Fachkräften in der Frühförderung? Die Rahmenbedingungen und die Zielgruppen verändern sich gefühlt stetig. Was benötigen die Mitarbeiter*innen, um gut, aber vor allem selbstfürsorglich, den Herausforderungen ihres Arbeitsfeldes zu begegnen?

In diesem Workshop werden Belastungsfaktoren und Bedarfe herausgearbeitet und auf Grundlage von Resilienzkonzepten Lösungen entwickelt, die im Alltag unmittelbar umgesetzt werden können.

Qualitätsentwicklung Komplexleistung Frühförderung – wie kann die Umsetzung zwischen SGB IX und „Inklusivem SGB VIII“ gelingen?

Kaum ist das novellierte SGB IX halbwegs verstanden und in der Praxis angekommen, sind wir wieder „im Aufbruch und in Bewegung“ durch das geplante gesetzliche Vorhaben eines Inklusiven SGB VIII.

- Welche aktuellen Prozesse gibt es dazu auf Bundesebene?
- Was bedeutet das Vorhaben des Inklusiven SGB VIII für die Komplexleistung Frühförderung?
- Wie können wir uns vorbereiten?
- Was kann regional getan werden?

sind erste Fragen, die in dem Workshop mit allen interdisziplinären Teilnehmer*innen bearbeitet werden. Aktuelle Fallbeispiele regionaler Entwicklungsprozesse können gern eingebracht werden.

EMDR in der Frühförderung – provokative Gedanken an Expert:innen

EMDR ist in der Behandlung von Traumafolgestörungen wirksam. Die Frage, mit der sich der Workshop befassen wird, sollte lauten: "Können Menschen – gleichermaßen Betroffene, deren Bezugspersonen sowie BehandlerInnen – durch den "Geist" des EMDR profitieren und wenden nicht schon seit Jahrhunderten Menschen intuitiv

diese Methode an?" Die Frage soll nicht lauten, ob EMDR wirksam ist, sondern können wir uns erlauben "Frühförderung" in die Nähe von "Traumatisierung" zu rücken? Provokativ dabei im ursprünglichen Sinne des Wortes "herausfordernd" gemeint.

09.00–10.30

Hörsaal 21

WS19

LEITUNG

Kerstin Mieth

Theresa Schneider

Robert Lilje

09.00–12.30

Hörsaal 12

WS20

LEITUNG

Eva Klein

Umsetzung der Komplexleistung in den Bundesländern – Vorstellung der Ergebnisse zum Stand der Landesrahmenvereinbarungen und von Best-Practice-Beispielen aus den Bundesländern

Die Interdisziplinäre Frühförderung als Komplexleistung wird in den Bundesländern und Kommunen sehr unterschiedlich umgesetzt. Der VIFF Bundesvorstand hat eine Arbeitsgruppe „Ländercheck“ gegründet, in der die Situation der Frühförderung in Deutschland systematischer erfasst werden soll. Mithilfe der MSH MedicalSchool Hamburg wurden zunächst Experteninterviews mit Vertreter*innen aller 16 Bundesländer durchgeführt und die dabei erhobenen Ergebnisse in einer Fokusgruppensitzung diskutiert. Im zweiten Schritt wurde ein

Fragebogen zum Erfassen von Best- Practice- Beispielen entwickelt und als Online-Befragung an alle Frühförderstellen in Deutschland geschickt.

Im Workshop werden die bisher zusammengetragenen Ergebnisse der AG „Ländercheck“ vorgestellt, diskutiert und die Möglichkeiten einer länderübergreifenden Austauschplattform für Frühförderstellen besprochen.

Kinder- und Jugendhilfe – inklusiv(e) – Frühförderung. Wie arbeiten wir bereits zusammen – was muss für die Zukunft berücksichtigt werden – wie tragen wir zusammen zu Inklusion bei?

Am 9.6.2021 ist das inklusive Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) in Kraft getreten. Die konkrete Umsetzung erfordert noch viel-fältige Diskussionsprozesse zwischen allen Beteiligten.

Bei Familien mit mehrfachen Belastungen und rund um das Thema Kinderschutz bestehen schon immer Kooperationen zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und Frühförderstellen. Mit dem KJSG bestehen nun neue Chancen für alle Akteure aus Kinder- und Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und dem Gesundheitswesen aus Schnittstellen Nahtstellen zu machen. Es gilt, u.a. die offenen Anlaufstellen der Frühförderstellen zu stärken, um niedrigschwellige Zugänge zu eröffnen und Bedarfe interdisziplinär abklären zu können. Die fallspezifische Zusammenarbeit ist zu verbessern und Formen für fallübergreifende

Zusammenarbeit sind zu etablieren (z.B. zur Abstimmung fachspezifischer Blickweisen auf Entwicklungsgefährdung und Kindeswohlgefährdung).

Der Workshop bietet hierzu:

- Austausch zu bisherigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Frühförderung.
- Einblick in das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz mit Bezug zu für die Frühförderung relevanten Paragraphen (u.a. zu Beratung, Behinderungsbegriff, Verfahrenslotsen, Hilfeplanung).
- Diskussion und Sammlung von Erfordernissen, um die Möglichkeiten von Frühförderung zu stärken und weiterzuentwickeln.

WORKSHOPS SAMSTAG

09.00–10.30

Hörsaal 11a

WS21

LEITUNG

Sabine Jurgan

09.00–10.30

Hörsaal 11b

WS22

LEITUNG

Lena Lingk

Probleme mit der „Behinderungsverarbeitung“?

Praktische Anregungen für die Begegnung mit belasteten Eltern in der Frühförderung

Zum Thema „Behinderungsbewältigung“ existiert mittlerweile eine Vielzahl von Modellen.

Einfache Phasenmodelle wurden aufgegeben oder ergänzt; insbesondere durch die Mitwirkung von Menschen, die von Einschränkungen betroffen sind. Können uns die neuen Theorien für die Praxis weiterhelfen?

Im Arbeitsalltag der Frühförderung begegnen uns viele Eltern, die mit ihrer neuen Situation einen für sie passenden Umgang gefunden haben. Bei anderen Eltern wird eher ein großes, auch überwältigendes Leid durch die Erkrankung oder Behinderung des Kindes deutlich.

Eltern verstummen im Gespräch, reagieren auf Förderangebote ablehnend oder weinen. Fachkräfte fühlen sich mitunter dann überfordert. Vermutlich wäre doch alles einfacher, wenn die Eltern die Situation akzeptiert hätten? Und würde sich dann das Kind nicht auch so auffällig verhalten, nicht den Eltern „auf der Nase herumtanzen“...?

Dieser Workshop verbindet Modelle von Krisen, Trauerprozessen und Schuldgefühlen, um daraus Impulse für die Begegnung mit betroffenen Eltern zu entwickeln.

Alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern mit noch geringen Deutschkenntnissen gestalten – am Beispiel des KvDaZ-Konzepts

Die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kinder mit noch geringen Deutschkenntnissen gehören zum Aufgabenfeld pädagogisch-therapeutischer Frühförderung. Um eine möglichst schnelle soziale Partizipation zu erreichen, erhält die Förderung der Alltagssprache eine besondere Beachtung. In dem Workshop werden am Beispiel des KvDaZ-Konzepts förderliche Rahmenbedingungen und sprach-

förderliche Verhaltensweisen für die Anfangsphase der alltagsintegrierten Sprachförderung bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache vorgestellt. Die Einbeziehung und Reflexion verschiedener KvDaZ-Sprachfördermaterialien (Kölner Box, Kölner Heft, Kölner Kommunikationsmaterialien) sind fester Bestandteil des Workshops.

WORKSHOPS SAMSTAG

09.00–10.30

Hörsaal 7a

WS23

LEITUNG

Andreas Seidel
Andrea Espei

09.00–10.30

Hörsaal 7b

WS24

LEITUNG

Claudia Wirts
Janina Wölfel

VIFF-ICF-Trainerausbildung und ICF-Fortbildungen in der Frühförderung – wie geht es weiter nach Corona?

ICF-orientiertes Arbeiten und Dokumentieren ist bundesweit zur verpflichtenden Vorgabe in der Frühförderung geworden. Mitarbeiter:innen in Frühförderstellen und deren Kooperationspartner:innen benötigen Wissen und Fertigkeiten für ein solches Arbeiten, das meistens über ICF-Schulungen erworben wird. Um diese Schulungen standardisiert und entsprechend den Anforderungen in der Frühförderung zu entwickeln, hat die VIFF in Abstimmung mit der DGSPJ ein Schulungsprogramm sowie Ausbildungsprogramm für ICF-Trainer:innen entwickelt. Mit Beginn der Coronapandemie sind die Schulungsaktivitäten deutlich reduziert worden, Online-Angebote konnten den Rückgang von Schulungen nicht ausreichend kompensieren.

Bundesweit ist die Nachfrage nach Schulungen größer als das Angebot. Das liegt zum Teil auch daran, dass bislang nicht eine ausreichende Zahl an VIFF-zertifizierten ICF-Trainer:innen ausgebildet und zur Verfügung stehen.

Der Workshop soll ein Update zu den ICF-Schulungen und Trainer:innenausbildung der VIFF geben, Interessierte ansprechen und informieren und als Impuls für die weiteren Schulungsaktivitäten rund um das Thema ICF bei der VIFF dienen.

ICF-Trainer:innen und alle die sich vorstellen dies werden zu wollen, sind herzlich eingeladen.

Wie kann eine gute Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Frühförderung gelingen?

Forschung zeigt, dass unterschiedliche Fachtraditionen Kooperationen erschweren können und ein stärkerer Transfer von Fachwissen aus der Frühförderung in die Kita von beiden Seiten gewünscht wird (vgl. Wirts, Wertfein & Wölfel, 2016).

Anhand konkreter Praxisbeispiele sollen Umsetzungsideen für eine gelingende Kooperation von IFF und Kita diskutiert werden. Vorgestellt

wird außerdem das Online-Angebot „Raum für Inklusion“ (Wirts et al., 2022), das gemeinsam mit Expertinnen aus der Frühförderung erarbeitet wurde, um den Transfer von Wissen aus der Frühförderung in die Kita-Praxis zu unterstützen.

WORKSHOPS SAMSTAG

09.00–10.30

Hörsaal 8

WS25

LEITUNG

Andrea Schmidt
Kristin Blawert

11.00–12.30

Aula 1

WS26

LEITUNG

Liane Simon

Mit der ICF durch herausfordernde Zeiten

Teilhabe sichern: Aktivitäten entwickeln und Ziele erreichen statt korrigieren von Körperfunktionen/Haltungsänderung bzw. Perspektivwechsel vs. Codierung

Teilhabe ist in aller Munde – aber was heißt das?

Was ist Teilhabe bzw. wenn wir teilhabe-orientiert arbeiten, was ist anders als bisher? Was machen wir schon? Welche Kompetenzen brauchen wir noch? Wie sieht das Outcome der Klienten aus? Ist Teilhabe eigentlich messbar? Und wenn ja, woran merken Ihre Klienten und Sie als Fachkraft, dass Ihre Klienten „mehr“ Teilhaben?

Mit diesen und anderen Fragen beschäftigen wir uns in diesem Workshop. Die Veränderungen, die sich für betroffene Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen durch den Wechsel aus dem klassischen Fürsorgesystem hin zu einem modernen Teilhabesystem ergeben, bilden daher den Schwerpunkt.

ICF in der Frühförderung

Das ICF Research Institute (IRIs) an der MSH Medical School Hamburg begleitet die Implementierung der ICF in Frühförderstellen in Deutschland seit 2016 in verschiedenen Forschungsprojekten, die sich unter dem Titel „ICF Mapping“ sammeln.

Methode und Ziel:

An einem Fallbeispiel und mit Hilfe einiger Basisinformationen (BTHG als Grundlage) lernen wir die neun Lebensbereiche der ICF kennen. Durch die Erweiterung bereits bestehender Gesprächsführungskompetenzen können Sie die Möglichkeit entwickeln, Aktivitäten und Ziele gemeinsam mit Ihren Klienten zu evozieren.

Die Teilnehmer des Workshops kennen die neun Lebensbereiche und erkennen Teilhabe-orientierte Zielformulierungen, während sie gleichzeitig die Philosophie der ICF erfahren.

Die neuesten Ergebnisse bieten über einen Vergleich zweier Fokusgruppen, in denen die Ergebnisse der letzten Online-Befragung aller Frühförderstellen diskutiert und fachlich eingeordnet wurden, Hinweise auf Barrieren und Förderfaktoren der Implementierung der ICF in der Frühförderung. Diese werden in diesem Vortrag präsentiert.

11.00–12.30

Hörsaal 21

WS28

LEITUNG

Elke Winkelmann

Erfassung von schulnahen Kompetenzen und mehrperspektivische Förderplanung

Frühförderkräften kommt beim Übergang in die Schule eine besondere Rolle zu. Sie begleiten Familien häufig über einen langen Zeitraum, erheben den Lernstand der Kinder und können auf der Basis von Ressourcen- und Teilhabeorientierung eine interdisziplinäre Förderplanung anstreben.

Hierzu wird das aus der Praxis entwickelte Verfahren „FIPS-V-Fähigkeiten im Puzzle-Spiel erfassen-Vorläufer“ vorgestellt und in Kleingruppen erprobt:

- Theorie (kurz): Übergangsforschung, Schulbereitschaft
- Handlungsorientierte Überprüfung mit Puzzle/Lupe
- Qualitative Auswertung: Stärke-Schwäche-Profil
- Abgleich mit Meilen- und Grenzsteinen
- Protokoll zum Förderplan: Leitfaden zur Gestaltung „Runder Tische“
- Beispiele für Visualisierungen von Gesprächsergebnissen
- Bewährte Hilfen in Krisenzeiten



A

Prof. Dr. Timm Albers
Professor für inklusive Pädagogik
Paderborn

Dr. Volker Anneken
Frechen

B

Nicole Baden
Dipl.-Heilpädagogin, Recklinghausen

Lotta Balters M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität zu Köln

Prof. Dr. med. Peter Borusiak
Kinder- und Jugendarzt
Kinderneurologisches Zentrum, Bonn

Dr. phil. Anke Buschmann
Dipl.-Psychologin, Heidelberg

Angelika Buse
Heilpädagogin, Paderborn

Prof. Dr. Thorsten Bührmann
Professor für Sozialwissenschaften und
Forschungsmethodik, MSH Medical School
Hamburg

Kristin Blawert
ICF-Trainerin DGSPJ/VIFF, Wuppertal

Jannika Böse
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Dortmund

C

Prof. Dr. med. Andrea Caby
Kinder- und Jugendärztin,
Professorin für Sozialmedizin
MSH Medical School Hamburg

D

Prof. Dr. phil. Britta Dawal
Professorin für Diversität und
Frühförderung, Soest

Britta de Clercq
Diplom-Heilpädagogin/Systemische
Kinder- und Jugendtherapeutin/
Lerntherapeutin (M.A.), Hamburg

Brigitte Degitz
Elternberatung & Fortbildung
Kindheitspädagogin, Heidelberg

Falko Dittmann
Logopäde, M.Sc., Heidelberg

Christiane Doderer
Dipl.-Psychologin, Elbkinder-Vereinigung
Hamburger Kitas, Hamburg

Nele Dombeck

E

Ebinger

Andrea Espei
Ergotherapeutin, Bissendorf

G

Prof. Dr. phil. Nina Gawehn
Dipl.-Psychologin, Professorin für
Entwicklungs- und Sozialpsychologie
Bochum

Prof. Dr. Friederike Gözl
Professorin für Kreative Methoden
MSH Medical School Hamburg

Anke Groß-Kunkel

Christa Grüber-Stankowski
Dipl.-Psychologin, Köln

Dr. Thomas Grunau
Wissenschaftlicher Assistent, Halle

H

Dr. Dr. h.c. Reiner Haus
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Dortmund

Gitta Hüttmann
Heilpädagogin, Wentdorf

Prof.in Dr. Charlotte Hanisch
Psychologie und Psychotherapie in
Heilpädagogik und Rehabilitation,
Humanwissenschaftliche Fakultät
Universität zu Köln

Nadine Hong
Dipl.-Psychologin, Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Bochum

I

Prof. Dr. Marianne Irmeler
Professorin für Soziale Arbeit mit den
Schwerpunkten Behinderung und Ethik
Kiel

J

Mareike Jansen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Diversität und Frühförderung, Soest

Sabine Jurgan
Dipl.-Psychologin, Systemische Familien-
therapie und Supervision, Kinderzentrum
Maulbronn

K

Prof. Dr. phil. Verena Kerkmann
Dipl.-Rehabilitationspädagogin,
Professorin für Rehabilitationswissenschaft,
Leiterin der Seh-Lotsen-Sprechstunde
Bochum

Eva Klein
Dipl.-Pädagogin, Dipl.-Sozialpädagogin
Offenbach

Prof. Christina Koch
Professorin für Heilpädagogik der Frühen
Kindheit, Zürich

Elisabeth Korgiel
Dipl.-Psychologin
MSH Medical School Hamburg, Hamburg

Gerhard Krinninger
Dipl.-Psychologe, Einrichtungs- und
Fachbereichsleiter, Passau

Prof. Dr. med Jürgen Kühn
Professor für Sozialpädagogik, Bremen

L

Robert Lilje
Transdisziplinäre Frühförderung

Jürgen Lippek
Dipl.-Sportlehrer/Dipl.-Motologe/
Focusing Therapeut, Knüllwald

Lena Lingk
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Köln

Dr. med. Thomas Lob-Corzilius
Deutsche Akademie für Prävention und
Gesundheitsförderung im Kindes- und
Jugendalter e.V., Osnabrück

Rena Luck
Dipl.-Psychologin, Hamburg

M

Hanne Marl-Einacker
Heilpädagogin, Unna

Tessa-Marie Menzel
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Gabriele Meyers-Enders
Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin

Kerstin Mieth

N

Dr. Isabel Neitzel
Logopädin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dortmund

P

Dr. phil. Frank W. Paulus
Leitender Psychologe, Klinik f. Kinder- und
Jugendpsychiatrie, Homburg/Saar

Prof. Dr. Timo-Kolja Pförtner
Arbeitsbereich Forschungsmethoden,
Humanwissenschaftliche Fakultät,
Universität zu Köln

Larissa Pliska M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dortmund

R

Andrea Rahlf

Helen Rathgeber
Lehrkraft, Universität zu Köln

Ilona Renner
Nationales Zentrum Frühe Hilfen in der
Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung, Köln

Stefanie Renninger
Ergotherapeutin, Langenbrettach

Marcel Riethig
Landrat des Landkreises Göttingen

S

Teresa Sartor M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Dortmund

Silke Schellbach
Heilpädagogin und Dozentin
Erfurt

Andrea Schmidt
ICF-Trainerin DGSPJ/VIFF, Essen

Jessica Schnabel

Denise Schulz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Nordhausen

Prof. Dr. Anna-Lena Scherger
Juniorprofessorin für "Partizipation bei
Beeinträchtigungen der Sprache und
Kommunikation", Dortmund

Dr. phil. Simone Schaub
Senior Researcher, Zürich

Jessica Schnabel

Theresa Schneider
Medical School Hamburg

Prof. Dr. med. Andreas Seidel
Professor für Sozialmedizin, Nordhausen

Prof. Dr. phil. Liane Simon
Professorin für Transdisziplinäre
Frühförderung, MSH Medical School
Hamburg

Prof. Dr. phil. Armin Sohns
Professor für Heilpädagogik, Nordhausen

Dr. Raphaela Staiger-Iffländer
Doktorandin, Zürich

Christiane Stock

T

Andrea Thiel
Logopädin, B.Sc., Transdisziplinäre
Frühförderung, Nordhausen

Ramona Thümmeler
Akademische Oberrätin, Fachgebiet Soziale
und Emotionale Entwicklung in
Rehabilitation und Pädagogik, Dortmund

Cornelia Tsirigotis
Hörgeschädigtenpädagogin, Aachen

U

Jana Urbanek
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Nordhausen

V

Jens Vandr 
Psychologe, Psychologischer
Psychotherapeut, Berlin

W

Rabea Wienholt
Dipl.-Pädagogin, Dortmund

Prof. Dr. Britta Wulfhorst
Professorin für Erziehungswissenschaften
Schwerpunkt Gesundheitspädagogik
Hamburg

Prof. em. Dr. Etta Wilken
Professorin, Hildesheim

Elke Winkelmann
Sonderschullehrerin, Epfenbach

Dr. Claudia Wirts
Wissenschaftliche Referentin,
Staatsinstitut für Frühpädagogik und
Medienkompetenz, München

Janina Wölfel
Staatsinstitut für Frühpädagogik und
Medienkompetenz, München

Z

Prof. Dr. Kerstin Ziemer
Universität zu Köln

Wir danken den folgenden Firmen für die freundliche Unterstützung



Offenlegung der Unterstützung für das 22. Symposium Frühförderung 2023 gemäß erweiterter Transparenzvorgabe der FSA (Freiwilligen Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie e.V.): §20 Abs. 5, der Musterberufsordnung der Ärzte; §32 (3), der Mitgliedschaft im AKG (Arzneimittel und Kooperation im Gesundheitswesen) oder mit Genehmigung zur Veröffentlichung von Unternehmen. Es sind die Unternehmen mit Umfang und Bedingungen aufgeführt. Die Liste spiegelt keine Bilanz der Durchführungs- und Organisationskosten wider, sondern die Sponsoring-Einnahmen. Die Verantwortung für die Industrieausstellung liegt ausschließlich bei der durchführenden Kongressorganisation KelCon GmbH.

Die Fortbildungsveranstaltung ist produkt- und dienstleistungsneutral und eine Beeinflussung der wissenschaftlichen Tagungsinhalte durch die Industrie ist nicht gegeben. Etwaige Interessenkonflikte der veranstaltenden Organisation, der wissenschaftlichen Leitung und der Referierenden werden auf der Veranstaltung offengelegt.

1) 1.200,00 EUR 2) 900,00 EUR 3) 500,00 EUR 4) 300,00 EUR 5) 200,00 EUR Standfläche, Werbemaßnahmen



Wir würden uns freuen, Sie zum
**22. SYMPOSIUM
FRÜHFÖRDERUNG 2023**

im September in Köln begrüßen zu dürfen
und wünschen Ihnen schon heute ein angenehmes
und erkenntnisreiches Symposium!



VERANSTALTER

Vereinigung für
Interdisziplinäre
Frühförderung e.V.



Department
Heilpädagogik
und Rehabilitation

**Jetzt anmelden
und dabei sein!**

